



# Landvolk Mittelweser

Juli 2022  
17. Jahrgang  
Ausgabe 7

1,30 Euro

Mitteilungen aus dem Landvolk Niedersachsen - Kreisverband Mittelweser e. V.



## :: Gesprächsrunde I

Dr. Marco Mohrmann und Volker Meyer sprachen mit Kreislandwirt Wilken Hartje und Landvolk-Vorsitzendem Christoph Klomburg über die aktuelle agrarpolitische Lage. **Seite 3**



## :: Schweine-Radar

Das Schweine-Radar zeigt wöchentlich online und monatlich in dieser Zeitung die quantifizierte Schweinehaltung in Deutschland und die Situation auf den Betrieben. **Seite 4**



## :: Gesprächsrunde II

Die Arbeitsgemeinschaft Nienburger Spargel hatte zur kleinen Gesprächsrunde mit Niedersachsens Landwirtschaftsministerin Barbara Otte-Kinast gelaufen. **Seite 5**

## Aktuelles

### Afrikanische Schweinepest

Aktuelle Infos unter [www.landvolk-mittelweser.de/service/download-center/afrikanische-schweinepest](http://www.landvolk-mittelweser.de/service/download-center/afrikanische-schweinepest)

### Düngeverordnung

**Mittelweser (lv).** Mit der Bestandsaufnahme für das Wirtschaftsjahr 2022/23 ging den Betrieben auch der Rückantwortbogen zur Düngeverordnung zu.

Betriebe, die eine Stoffstrombilanz erstellen müssen, sind verpflichtet, diese bis 31. Dezember 2022 für das Wirtschaftsjahr 2021/22 vorlegen.

Für Betriebe, die Flächen in den roten Gebieten bewirtschaften, gilt außerdem:

1. Meldung der Dokumentation der Düngung des Wirtschaftsjahres 2021/22 bis 31. März 2023, inklusive schlagbezogener Aufzeichnung der durchgeführten Düngemaßnahme (Stickstoff und Phosphat)
2. Meldung der betrieblichen 170-Kilogramm-Grenze für Stickstoff des Wirtschaftsjahres 2021/22. Sie wird ermittelt aus dem eigenen Viehbestand und der Aufnahme von Wirtschaftsdünger.

Der Rückantwortbogen sollte zeitnah vollständig ausgefüllt per Post, E-Mail ([t.wagenfeld@landvolk-mittelweser.de](mailto:t.wagenfeld@landvolk-mittelweser.de)) oder Fax an die Landvolk-Geschäftsstelle geschickt werden.

Meldepflichtige Betriebe, die bis einschließlich 30. Juni 2022 die oben genannten Aufzeichnungen des Düngjahres 2021 nicht oder nur unvollständig in ENNI gemeldet haben, erhalten Anfang Juli ein Erinnerungsschreiben mit Frist zur Nachmeldung bis zum 15. September 2022. Wird die Frist zur Nachmeldung nicht eingehalten, kann dies mit einem Bußgeld geahndet werden.



Angelika Sack, Dorothea Schneider, Wolfgang und Berenice Pankalla, Carsten Niemeyer, Martina Warnken, Dirk Kleemeyer, Vivien Ortman, Martin Fahrland, Friederike Kastens, Stephan Maaß, Theo Runge und Christoph Klomburg informierten die Mitglieder über Einkommensalternativen.

Foto: Backhaus

## Schwankungen ausgleichen Einkommensalternativen für Landwirte sind vielfältig

**Bruchhausen-Vilsen (tb).** „Es geht nicht alles, aber vieles“, sagte Martina Warnken, Vorsitzende des Vereins LandTouristik Niedersachsen (LTN) bei ihrer Begrüßung der rund 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Dillertal. Das Landvolk Mittelweser hatte gemeinsam mit dem Landvolk Grafschaft Diepholz, LTN und den Tourismusverbänden Mittelweser und DümmerWeser eingeladen zu einer Infoveranstaltung zum Thema Ferienvermietung und Direktvermarktung als zusätzliches Standbein in der Landwirtschaft. „Das Angebot Urlaub kann helfen, insbesondere in der aktuell schwierigen Situation, Einkommensschwankungen auszugleichen und Einkommen zu sichern“, so Warnken weiter. Inlandtourismus floriere, hinzu käme der Trend hin zu mehreren kürzeren Urläuben. Warnken selbst vermietet auf dem eigenen landwirtschaftlichen Betrieb im Landkreis Osterholz acht Ferienwohnungen und zwei sogenannte „Tiny Houses“.

Den Trend zum Urlaub im eigenen Land bestätigten die beiden Vertreter der Tourismusverbände, Dorothea Schneider und Martin Fahrland, bei der Vorstellung der beiden Regionen. Die Übernachtungszahlen stiegen wieder und insbesondere der Weser-Radweg als beliebtester Radfernweg Deutschlands bietet Potential für Urlaub auf dem Bauernhof.

Die beiden Vorsitzenden der Landvolk-Kreisverbände, Christoph Klomburg und Theo Runge, brachten es aus Sicht der Landwirte auf den Punkt. „Zurzeit ist es der richtige Moment, sich mit dem Thema zu beschäftigen“, so Runge. „Wir Landwirte sind praktisch veranlagt“, sagte Christoph Klomburg. „Wir finden immer eine Lösung.“ So berichtete er von einem Berufskollegen, der keine neuen Ferkel mehr einstellte und kurzerhand Wohnwagenstellplätze in dem entkernten Stallgebäude errichtete. Zum Thema Umnutzung von landwirtschaftlichen Gebäuden und deren Genehmigung waren außerdem die Leitungen der Baubehörden der Landkreise Nienburg, Angelika Sack, und Diepholz, Stephan Maaß, eingeladen. Mit Carsten Niemeyer stellte der erste von drei „Best-Practice-Betrieben“

sein Modell der Ferienvermietung vor. Auf dem Rittergut Brokeloh (Gemeinde Landesbergen), bewirtschaftet Niemeyer mit seiner Familie einen Ackerbaubetrieb nach Öko-Richtlinien und betreibt neben einem Heuhotel und ein paar Campingstellplätzen vier Ferienwohnungen. Veranstaltungsräume für Familienfeiern runden das Angebot ab. Einmal im Jahr findet mit „ConQuest of Mythodea“ das weltweit größte Live-Rollenspiel auf 50 Hektar Grünland rund um das Rittergut statt. Rund 8.000 Menschen zelten und spielen dann für vier Tage auf dem Gelände und verwandeln das Rittergut in den mittelalterlichen Kontinent Mythodea. „Man muss Lust dazu haben“, sagte Carsten Niemeyer, der schon häufiger Anfragen für Freiflächen für 500 bis 2.000 Personen hatte und in dieser Kategorie Potential sieht. LTN helfe dabei den Mitgliedsbetrieben bei der Vermarktung und Vernetzung.

Berenice und Wolfgang Pankalla berichteten von ihrem Weg von der Voll- zur Nebenerwerbslandwirtschaft hin zu einem reinen Gastronomie- und Ferienbetrieb mit nun 30 Betten, Café und Bauerngolfanlage. Nachgenehmigungen, Flächennutzungsplanänderung und Brandschutzvorschriften machten diesen Weg zu einem „Riesenprojekt“, der nun in einem „schlüssigen Konzept und viel Arbeit“ mündete, wie das Ehepaar erklärte. Eigenflächen seien komplett verpachtet, montags bis donnerstags seien häufig Monteure in den Wohnungen untergebracht, wochenends kämen viele Fahrradtouristen.

Dass die Kundenbetreuung nicht zu unterschätzen ist, erzählte abschließend Friederike Kastens, die mit ihrem Mann einen Milchviehbetrieb mit Direktvermarktung betreibt. 2015 hat sie die erste Milchtankstelle in einer kleinen Holzbude am Straßenrand eröffnet. Der SB-Verkauf wurde stetig erweitert, sodass erst eins, später das zweite Hühnermobil hinzukam. Zu den jetzt 550 Eiern täglich müsse sie immer noch welche zukaufen, um die Nachfrage zu decken. Die Kunden kämen größtenteils aus der Region und Kastens berichtete, wie sich ihr eigenes Bild als Landwirtin in der Öffentlichkeit verändert habe: „Die Leute grü-

ßen mich jetzt, wenn sie mich auf dem Trecker sehen.“ Landwirtin zu bleiben ist ihr dabei besonders wichtig. Für die anfallende Büroarbeit und die Tätigkeit in der 2021 gepachteten Molkerei hat sie zuverlässige Mitarbeiter eingestellt, produziert nun Joghurt und beliefert Schulen, Kindergärten und Privathaushalte in Delmenhorst mit ihren Milchprodukten. Immer im Blick hat sie dabei, dass die Investitionen nicht zu groß werden, aus Angst vor neuen gesetzlichen Vorgaben: „Wer weiß, was uns die Politik noch alles zumutet?“

„Die Baubehörden sind das Wasser im Wein“, sagte Angelika Sack, Leiterin des Fachbereichs Bauen beim Landkreis Nienburg, augenzwinkernd nach den drei Beispielen der Einkommenskombination. Sie warb für den direkten Austausch mit den Behörden. „Gemeinsam finden wir Wege für Ihre Vorhaben“, versprach sie. Stephan Maaß, Fachdienstleiter Bauordnung und Städtebau beim Landkreis Diepholz, riet den Zuhörern, qualifizierte Entwurfsverfasser zu engagieren, um Bau- oder Nutzungsanträge auf Anhieb möglichst klar zu formulieren und Themen wie z. B. Brandschutz dabei nicht außen vor zu lassen. Jede einzelne Anfrage sei ein Einzelfall und dafür gelte es individuelle Lösungen zu finden, lautete das Fazit der beiden Behördenvertreter.

Christian Gießelmann von der Wirtschaftsförderung des Landkreises Nienburg stellte abschließend die Möglichkeit vor, durch Schaffung von Arbeitsplätzen oder Betriebsverweiterung eine Förderung von maximal 50.000 Euro zu erhalten. „Wenn Sie Vorhaben planen, sprechen Sie mit uns!“ So lautete auch der Rat von Dirk Kleemeyer, der bei der Landvolk-Tochtergesellschaft LACO im Baugenehmigungsmanagement tätig ist. „Unsere Unternehmensberater rechnen mit Ihnen auch vorher durch, ob sich ein zweites Standbein tatsächlich lohnt“, so Kleemeyer. „Bei vielen Ideen macht es Sinn, vorher mit uns zu sprechen, ob sich ein Antrag überhaupt lohnt.“

„Denn ab dem ersten Wohnmobilstellplatz gilt die Genehmigungspflicht“, schloss Martina Warnken den aufschlussreichen Vortragsnachmittag ab.

## Kommentar



### Liebe Mitglieder,

wie bereits vor zwei Monaten angedacht, ziehen wir jetzt in unserem Schweinestall die Reißleine! Unsere Sauenherde und unser Maststall werden bis auf eine genetische Kernherde abgestockt. Unsere niedertragenden Sauen und die Jungsauen sind geschlachtet und nach jedem Absetzen bleiben nur unsere besten Sauen auf dem Hof. Den Mitarbeiter mussten wir kündigen. Meine Familie geht in Deckung und wir versuchen die Eigenkapitalverluste, die ich für die kommenden zwölf Monate im Schweinestall erwarte, zu minimieren. Das abgelaufene Wirtschaftsjahr hat sowohl im Sauenstall als auch im Maststall Eintritt gekostet. Das haben wir in unserer Familie so noch nicht erlebt. Einzig die Corona-Beihilfen, die noch nicht sicher sind und teilweise auch noch nicht ausgezahlt wurden, könnten noch eine schwarze Null ermöglichen. Aber für ungelegte Eier gackere ich nicht. Für unsere Schweine ist es also nicht fünf vor zwölf, sondern zwölf gewesen. Auf dem Bauerntag in Lübeck hat sich der Verband schwerpunktmäßig mit dem neuen „Narrativkonzept“ des „Zukunftsbauern“ beschäftigt. Ich frage mich allen Ernstes, welchen Nutzen unsere Bauernfamilien davon haben, wenn sie versuchen es einer Gesellschaft recht zu machen, die in einem Atemzug die Halbierung der Tierhaltung und den Ausbau der Wirtschaftsdüngung, die Abschaltung von Atom- und Kohlestrom und den Umbau auf Elektromobilität, die Senkung der Inflation und weitere Schuldenpolitik fordert.

Wenn Schweinehalter wie meine Tochter und ich, die immer zu den erfolgreicheren Betrieben gehört haben, mit 34,5 abgesetzten Ferkeln, 930 Gramm Tageszunahme, Futterverwertung 1:2,7 und 62 Prozent Magerfleischanteil nach FOM negative Deckungsbeiträge produzieren, dann dürfte es dem Durchschnitt nicht besergehen. Ich habe überlegt, was ich für meine Kollegen noch tun kann, die vor lauter Arbeit nicht die Zeit haben, ihre Zahlen immer zeitnah zu analysieren. So habe ich das „Schweine-Radar“ entwickelt, das wöchentlich das quantifizierte Ergebnis der deutschen Schweineproduktion ermittelt und jedem, der es wissen möchte, die Dimensionen auf den Betrieben verdeutlicht. Weiterhin werde ich in den kommenden Ausgaben dieser Zeitung die wesentlichen ökonomischen Begriffe erläutern, die nützlich sind, wenn man eine Zukunft als Landwirt haben möchte.

Tobias Göckeritz  
Vorsitzender



Verlag LV Medien GmbH  
Hauptstr. 36-38, 28857 Syke

Redaktion und Anzeigen:

Tel.: 04242 595-55  
Fax: 04242 595-80  
Mail: [presse@landvolk-mittelweser.de](mailto:presse@landvolk-mittelweser.de)

# LANDWIRTSCHAFT

Was der selbstständige Landwirt über Ökonomie wissen sollte



Es gibt eine Reihe von Begriffen, die man von seiner Bedeutung her kennen sollte, wenn man erfolgreich als Unternehmer (selbstständiger Landwirt) am Wirtschaftsleben teilnehmen will. Auch in der Ökonomie gibt es Gesetzmäßigkeiten, die man in unserem Wirtschaftssystem nicht außer Kraft setzen kann, so sehr sich das vielleicht der eine oder andere auch erträumen mag. Das ist wie mit Naturgesetzen oder mathematischen Regeln, man kann nicht erfolgreich gegen sie arbeiten.

Ich werde versuchen in lockerer Folge Termini wie „fairer Preis“, „Preiselastizität der Nachfrage“, „Polypolisten“ oder „Prozess-Qualität“ zu erklären.

## Preiselastizität der Nachfrage

Die Preiselastizität misst die relative Änderung des Angebots oder der Nachfrage im Anschluss an eine Preisänderung. Die Preiselastizität lässt sich berechnen, indem der Prozentsatz des Nachfragerückgangs durch den Prozentsatz der Preisänderung dividiert wird. Bei einer preiselastischen Nachfrage ist das Ergebnis größer als 1, bei einer preisunelastischen Nachfrage ist es kleiner als 1.

Die Preiselastizität der Nachfrage gibt an, wie empfindlich die Nachfrage nach bestimmten Waren oder Dienstleistungen gegenüber Preisänderungen ist. Die PdN ändert sich mit ihrem Umfeld, insbesondere wenn bestimmte Güter in einen echten Mangel kommen. Im Grundsatz wird ein Produkt umso weniger gekauft um so teurer es wird, aber das ist von Produkt zu Produkt unterschiedlich und ändert sich auch mit dem Umfeld. Einen Porsche, eine Rolex oder ein iPhone - die muss man haben, hier wird fast jeder Preis bezahlt. Zweimal in der Woche Spargel oder Erdbeeren muss man nicht haben. Kommen Lebensmittel in einen echten Mangel wie nach dem Zweiten Weltkrieg, dann schleppen die Städ-

ter Silber und Perserteppiche aufs Land, nur um einen Sack Kartoffeln zu bekommen, die Nachfrage ist extrem preisunelastisch - wer will schon hungern. Wird die Mehrwertsteuer für Fleisch von sieben Prozent auf 19 Prozent erhöht, oder der Mindestlohn von 9,60 Euro auf zwölf Euro um 25 Prozent erhöht, dann wird die Nachfrage entsprechend stark zurückgehen, denn alle Regale sind voll, der Verbraucher reagiert im Überschuss sehr preiselastisch bei Lebensmitteln. Das mag der Lebensmitteleinzelhandel (LEH) gar nicht, wenn der Umsatz zurückgeht, also reagiert er und kauft nicht mehr heimische, regionale, teure Waren ein, sondern aus dem Ausland billigeren Spargel, Erdbeeren oder Fleisch. Damit verhindert der LEH, dass dieses Umsatzsegment für ihn verringert wird. Die deutschen Erzeuger bleiben auf ihren Erzeugnissen sitzen und haben das Nachsehen. Wenn sich die Rahmenbedingungen für die Verbraucher ändern, durch Inflation, Arbeitslosigkeit und Zukunftsängste, dann verändert sich auch die PdN bei den verschiedenen Produktgruppen. Welche Prioritäten am Ende die Politik setzen wird, ist dabei schon seit dem Altertum bekannt: „Brot und Spiele“, auch der Verbraucher verhält sich an der Ladenkasse immer anders als bei einer wohlfeilen Befragung durch Prof. Spiller (Consumer-Citizen-Gap). Entscheidend ist für uns als Erzeuger nicht, was die Gesellschaft fordert, sondern was sie am „Point of Sale“ bezahlt. Wenn die deutsche Politik die Produktionskosten für deutsche Landwirte immer weiter erhöht, dann wird sie dadurch nicht die Preiselastizität der Nachfrage außer Kraft setzen, sondern lediglich die Produktion ins Ausland verlagern, wo diese Auflagen und Kosten nicht bestehen.

Tobias Göckeritz

Nachzulesen unter [www.landvolk-mittelweser.de/service/download-center](http://www.landvolk-mittelweser.de/service/download-center).

## Sozialberatung



Kristina Steuer  
Leiterin der Sozialberatung

Liebe Leserinnen und Leser, erinnern Sie sich noch? Tatort Rente... es geht auch nüchterner mit Zahlen und Fakten. Doch unerheblich, in welcher Form das Thema Altersvorsorge aufgegriffen wird, es betrifft jeden und ist in aller erster Linie eine Lebensaufgabe. Wieviel Investition nötig ist, entscheidet jeder für sich individuell. Nun ist das Jahr fortgeschritten und

die Ernte hat begonnen. Eine Ernte mit politischen Hintergründen, die in der letzten Ernte noch undenkbar waren. Welche Auswirkungen haben wir zu erwarten? Bei den Auswirkungen in der Sozialversicherung können wir Licht ins Dunkel bringen. Ein wenig davon zum Schmökern befindet sich auf dieser Seite. Weitere Themen besprechen wir persönlich.

Ihre Kristina Steuer und das Team der Sozialabteilung

# Zahlen und Fakten zur Altersvorsorge

Eine der höchsten Rentenanpassungen tritt in Kraft

## Rentenanpassung

Im vergangenen Jahr fiel die Rentenerhöhung in den alten Bundesländern aus, denn die Löhne und Gehälter der beitragspflichtigen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sind coronabedingt gesunken. Zum 1. Juli 2022 stieg der aktuelle Rentenwert in den westlichen Bundesländern um 5,35 Prozent von 34,19 Euro auf 36,02 Euro. Das ist eine der höchsten Rentenanpassungen, die es bislang bei der Deutschen Rentenversicherung gegeben hat. Sie betrifft alle Renten, die Altersrenten, Erwerbsminderungsrenten, Hinterbliebenenrenten, Unfallrenten und Renten aus der landwirtschaftlichen Alterskasse. Der allgemeine Rentenwert, Grundlage der Berechnung der Renten der Alterskasse, stieg somit von 15,79 Euro auf 16,63 Euro.

## Erwerbsminderungsrente

Ein wesentliches Element zur Berechnung der Erwerbsminderungsrente ist die Zurechnungszeit (Beginn der Erwerbsminderung bis zu einem gesetzlich festgelegten fiktiven Zeitpunkt). Es wird davon ausgegangen, dass der Versicherte noch bis zu diesem Zeitpunkt gearbeitet und damit Entgeltpunkte erworben hätte. Die Zurechnungszeit ist in den vergangenen Jahren mehrfach angehoben worden. Sie wurde bis 2014 bis zum 60. Lebensjahr berücksichtigt. Dann erfolgte eine schrittweise Anhebung, aktuell, also mit einem Rentenbeginn in 2022, wird bis 65 Jahre und elf Monate hochgerechnet. Diese Anhebung der Zurechnungszeit

bedeutet eine höhere Rente für Neurentner. Die Bestandsrentner in dieser Zeit haben davon nicht profitiert. Sie waren finanziell schlechter gestellt. Um das auszugleichen, erhalten sie den Zuschlag. Diese Regelung tritt zum 1. Juli 2024 in Kraft. Dieser Zuschlag erfolgt auf die individuelle Bruttorente zum 30. Juni 2024, also ohne die Anpassung der Rente zum 1. Juli 2024. Wer bis Juni 2014 in der Erwerbsminderungsrente gegangen ist, und von daher von keinen Verbesserungen profitiert hat, erhält einen Zuschlag von 7,5 Prozent. Diejenigen, die von Juli 2014 bis 2018 in Rente gegangen sind und teilweise von den Verbesserungen profitiert haben, erhalten einen Zuschlag in Höhe von 4,5 Prozent. Dies erfolgt mir der Rentenanpassung zum 1. Juli 2024 von Amts wegen.

## Hinzuverdienst

Vorgezogene Altersrenten unterliegen Hinzuverdienstvorschriften. Die Hinzuverdienstgrenze der Deutschen Rentenversicherung wird auch 2022 auf 46.060 Euro jährlich angehoben. Zusätzliche jährliche Einkünfte in dieser Höhe führen nicht zu einer Kürzung der vorgezogenen Altersrente. Diese Regelung gilt nicht für Renten wegen Erwerbsminderung und Hinterbliebenenrenten. Ab 2023 gilt voraussichtlich wieder die Hinzuverdienstgrenze von 6.300 Euro jährlich. Bei der landwirtschaftlichen Alterskasse gelten grundsätzlich andere Vorschriften und Grenzbeträge. Auch bis Ende 2022 sind diese Regelungen ausgesetzt.

## Freiwillige Beiträge

Wer nicht pflichtversichert ist bei der Deutschen Rentenversicherung, hat grundsätzlich die Möglichkeit, sich den Rentenanspruch durch freiwillige Beiträge aufzubessern. Der Mindestbeitrag liegt bei 83,70 Euro monatlich. Ein Jahr lang den Mindestbeitrag gezahlt, bedeutet dies in 2022 eine monatliche Rentenerhöhung von 4,75 Euro. Der Höchstbeitrag beträgt 1.311,30 Euro monatlich und erhöht den Rentenanspruch nach einem Jahr Einzahlung um 74,36 Euro monatlich. Interessant kann die freiwillige Beitragsentrichtung in Verbindung mit der Wartezeit sein. Wer die Mindestwartezeit von fünf Jahren bei der Deutschen Rentenversicherung noch nicht erfüllt, kann diese Lücke mit freiwilligen Beiträgen füllen. Erst danach entsteht überhaupt erst ein Rentenanspruch. Oder die Wartezeit von 35 Jahren kann mit diesen Beiträgen erfüllt werden. Dies ist die Voraussetzung bei der Deutschen Rentenversicherung, eher eine Alterstrente beziehen zu können. Zu der Wartezeit von 45 Jahren zählen freiwillige Beiträge nur, wenn mindestens 18 Jahre mit Pflichtbeiträgen zurückgelegt sind. Die freiwillige Versicherung ist zu beantragen mit entsprechenden Formularen. Die Betragshöhe kann stufenlos zwischen dem Mindest- und Höchstbeitrag gewählt werden und jederzeit geändert oder beendet werden. Die Alterskasse kennt eine freiwillige Beitragsentrichtung nicht.

# Die Leistungen der Alterskasse

**Regelaltersrente:** Für Landwirte und Mifa, wenn sie die Regelaltersgrenze (derzeit 65 Jahre und zehn Monate) erreicht haben und die Wartezeit von 15 Jahren erfüllen.

**Vorzeitige Altersrente:** Für Landwirte und Mifa, wenn die maßgebliche Alters-

grenze (derzeit 64 Jahre) erreicht, die Wartezeit von 35 Jahren erfüllt ist und mindestens 45 Jahre mit anrechenbaren Zeiten vorliegen.

Für Landwirte und Mifa, wenn die maßgebliche Altersgrenze (65 Jahre) erreicht und die Wartezeit von 35 Jahren erfüllt ist.

Für Landwirte bis zu zehn Jahren vor Erreichen der eigenen Regelaltersgrenze, wenn die Wartezeit von 15 Jahren erfüllt ist und der Ehepartner bereits Anspruch auf eine Altersrente hat.

**Rente wegen Erwerbsminderung:** Für Landwirte und Mifa, wenn eine teilweise oder volle Erwerbsminderung vorliegt, die Wartezeit von fünf Jahren erfüllt ist und mindestens drei Jahre Pflichtbeiträge in den letzten fünf Jahren vor Eintritt der Erwerbsminderung zur LAK gezahlt wurden.

**Witwer-Witwenrente:** Wenn der überlebende Ehepartner die Altersgrenze (derzeit 45 Jahre und elf Monate) erreicht hat oder ein Kind erzieht, welches das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet hat und der verstorbene Ehepartner die Wartezeit von fünf Jahren erfüllt hat.

**Waisenrente:** Für Kinder eines verstorbenen Versicherten. Der Verstorbene muss die Wartezeit von fünf Jahren erfüllt haben. Die Waisenrente wird längstens bis zum 27. Lebensjahr des Kindes gezahlt, wenn es sich in Ausbil-

dung, befindet oder wegen einer Behinderung nicht selbst für seinen Unterhalt sorgen kann.

**Beitragszuschuss:** Für Landwirte, wenn ihr jährliches Einkommen unter 23.688 Euro (West) beziehungsweise 22.680 Euro (Ost) liegt. Bei Verheirateten liegt die Einkommensgrenze bei 47.367 Euro (West) beziehungsweise 45.360 Euro (Ost). Je geringer das Einkommen, desto höher der Zuschuss.

**Betriebs- und Haushaltshilfe:** Die Alterskasse erbringt eine Betriebs- oder Haushaltshilfe bei Tod eines Landwirts, bei Arbeitsunfähigkeit, Schwangerschaft und medizinischen Reha- und Vorsorgekuren.

**Überbrückungsgeld:** Bei Tod des Landwirts kann der hinterbliebene Ehepartner Überbrückungsgeld erhalten, wenn dieser den Betrieb weiterführt, im Haushalt ein waisenberechtigtes Kind lebt, welches das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet hat oder das wegen körperlicher, geistiger oder seelischer Behinderung außer Stande ist, sich selbst zu unterhalten, und der verstorbene Unternehmer einen Anspruch auf Beitragszuschuss hatte.

**Leistungen zur Teilhabe:** Darunter werden Maßnahmen zur Prävention, medizinischer Rehabilitation und Nachsorge verstanden. Während dieser Maßnahmen kann auch Betriebs- und Haushaltshilfe erbracht werden.



## twachtmann

TWACHTMANN VIEHHANDEL



**Viehgeschäft Twachtmann GmbH**

Wendener Straße 16  
31634 Steimbke

Telefon 0 50 26 13 57  
Fax 0 50 26 18 14  
Email [info@twachtmann-viehhandel.de](mailto:info@twachtmann-viehhandel.de)  
Homepage [www.twachtmann-viehhandel.de](http://www.twachtmann-viehhandel.de)

**„Unsere Logistik  
Ihr Vorteil“**

Partner der Landwirtschaft

# #Zukunftsbauer – eine Bestandsaufnahme

## Christoph Klomburg: Cem Özdemir fehle es „eklatant an Fachkenntnissen“

**Syke (ufa). Im Fahrwasser der geopolitischen Unsicherheiten ist mittlerweile die gesamte Weltwirtschaft unter die Räder gekommen. Hilferufe von allen Seiten und aus allen Branchen, die internationalen Kapitalmärkte auf breiter Front im Sturzflug. Lösungsansätze oder gar Patentrezepte sind nicht in Sicht. Stattdessen Symbolpolitik und vollmundige Ankündigungen aus der Politik in den Medien. Vollzugsmeldungen und verlässliche Perspektiven hingegen Fehlanzeige, so der Eindruck.**

Landwirtschaft erfordert in all ihrer Komplexität eine verlässliche Planungssicherheit. Die ist bereits seit Jahrzehnten kaum gegeben, nun eskaliert die Situation an allen Fronten. Umso größer waren die Erwartungen der Landwirte an den Deutschen Bauerntag, der am 14. und 15. Juni vor rund 800 Delegierten – darunter das Führungsduo des Landvolks Mittelweser, die beiden Vorsitzenden Tobias Göckeritz und Christoph Klomburg – in Lübeck stattfand. „#Zukunftsbauern“ hatten sich kreative Marketingmenschen als Motto für den Bauerntag 2022 einfallen lassen. Das erste Mal nach zwei Jahren Pandemie fand das Forum statt und war eine Premiere für den neuen Landwirtschaftsminister Cem Özdemir.

Das Medienecho auf dessen Wortbeitrag war zweigeteilt und einmal mehr ein Abbild des allgemeinen Mangels an Tiefgang. Während die Fachpresse durchgängig kritisch über die zwar sympathische, aber inhaltlich über weite Strecken substanzlose Präsenz des Grünen-Politikers berichtete, lobten die Medien vor allem seinen smarten, rhetorisch geschliffenen Auftritt. Ebenso seine Toleranz gegenüber dem Thema Tierhaltung vor dem Hintergrund seines Bekenntnisses zur veganen Ernährung. Nett zu lesen, aber in der Sache wenig zielführend.

### Furchteinflößende Lage auf dem Agrarsektor

DBV-Präsident Joachim Rukwied führte in seiner Grundsatzrede das schillernde Kaleidoskop der Krisen und Negativperspektiven vor Augen: Steigende Kosten bei gleichzeitiger Verknappung von Futter, Dünger und Energie einerseits – Klimaschutz, Energiewende, Schutz der Artenvielfalt, der Krieg in der Ukraine und eine kaum mehr abwendbare globale Ernährungskrise als Faktoren auf der anderen Seite. Hinzu kommt die enorme Schiefelage bei den Schweinehaltern und die rasante Reduzierung ihrer Viehbestände sowie offene Fragen zur Umsetzung und Finanzierung beim Tierwohl.

Rukwieds Forderung nach einer Freigabe der von der EU vorgesehenen Brachflächen für die Bewirtschaftung angesichts der sich abzeichnenden globalen Ernährungskrise erteilte Özdemir eine deutliche Absage. Stattdessen regte er einen Transfer von Knowhow in andere Länder an: „So kann man die globale Produktivität steigern, ohne bei uns, wie von einigen jetzt gefordert, Vollgas geben zu müssen, als gebe es die Klimakrise nicht“, sagte Özdemir in Lübeck. Ein Affront, wenn man sich vor Augen führt, dass der Grünen-Politiker Tage zuvor Indien massiv dafür kritisierte, dass es seine Weizenexporte auf den Weltmarkt wegen akuten Eigenbedarfs auf null reduzieren wolle.

Ernüchert zeigte sich Christoph Klomburg angesichts seiner ohnehin schon geringen Erwartungshaltung: „Nach Özdemirs Ausführungen kam ich zu der Erkenntnis, dass es unserem verantwortlichen Minister eklatant an Fachkenntnissen fehlt, was er mit Eloquenz gegenüber branchenfremden Zeitgenossen gut überspielt. Für mich unerklärlich, dass es keinen kompetenten Beraterstab gibt, der seine Wissenslücken füllt. Da drängt sich mir der Gedanke auf, dass Cem Özdemir der Letzte seiner Partei ist, der deren Ideale aufrecht hält. Längst hat das gebündelte Krisenszenario die Grünen innerhalb ihrer Regierungsverantwortung in die

Mechanismen der Realpolitik gezwungen. Ich werde den Eindruck nicht los, dass der Agrarsektor die einzig noch verbliebene Spielwiese für ihre Ideologie ist, mit denen die Stammwähler bei der Stange gehalten werden sollen.“

Alles was die Bauern freiwillig und auf eigene Kosten gemacht haben – Greening, Blühstreifen oder Kitzrettung – fand keinerlei Erwähnung in Özdemirs Rede. Kritik gab es hingegen an die durch den Anbau von Energiepflanzen verursachten Monokulturen. Klomburg: „Biogasanlagen und Biokraftstoffe waren einst ein von Bündnis 90/Die Grünen mit Macht vorangepeitschtes Vorzeigeprojekt. Heute distanziert sich die Partei und stellt uns Landwirte dafür an den Pranger.“

Positiv bewertet Christoph Klomburg die Wahl von Dr. Holger Hennies zum Vizepräsidenten des Deutschen Bauernverbandes, der seit 2021 an der Spitze des Landvolks Niedersachsen steht: „Der richtige Mann am Ruder, das hat er bereits in der Vergangenheit auf Landesebene bewiesen. Ganz sicher wird er auch im DBV zündende Impulse setzen. Gut, dass Niedersachsen im höchsten Gremium ein gewichtiges Wort mitspricht.“

### „Kleiner“ Bauerntag in Syke

Die aktuelle geopolitische Lage nahm der CDU-Landtagsabgeordnete und stellvertretende Landrat des Landkreises Diepholz Volker Meyer zum Anlass, kurz nach dem Bauerntag zu einer offenen Diskussionsrunde mit den Themen Ernährung- und Energiesicherheit unter agrarpolitischen Aspekten in Syke einzuladen. Mit am Tisch saßen MdL und CDU-Agrarexperte Dr. Marco Mohrmann, Kreislandwirt Wilken Hartje sowie Christoph Klomburg für das Landvolk Mittelweser.

Dr. Marco Mohrmann, promovierter Dipl.-Agraringenieur aus dem Wahlkreis Bremervörde, berichtete über die aktuelle Arbeit aus dem Arbeitskreis der Agrarpolitiker seiner Fraktion in Hannover. Dabei hob er hervor, dass man seitens der CDU auf vernünftige sachpolitische Entscheidungen setze: „Gerade in der aktuellen Situation gilt es, die Agrarpolitik neu zu bewerten. Dazu zähle ich insbesondere die Agrarreform 2023. Ohne Frage ist uns Klimaschutz und Biodiversität wichtig. Fakten müssen aber vernünftig betrachtet und zu Ende gedacht werden. Produktionsverlagerungen ins Ausland machen keinen Sinn, es bedarf einer umfangreichen Politikfolgenabschätzung. Einfach per Fingerzeig zu regeln, was andere zu tun haben, reicht nicht aus.“

Eine weitere Herausforderung sah der CDU-Politiker in der überbordenden Bürokratie. Man müsse dringend den Dschungel aktueller Verordnungen durchforsten und ermitteln, was überhaupt sinnvoll ist. Die Arbeit des Bauern finde mehrheitlich im Stall und auf dem Trecker statt, nicht am Schreibtisch.

Gegenwärtig sieht Dr. Marco Mohrmann die Absicherung der Nahrungsmittelproduktion in der gesamten Europäischen Union als das primäre Ziel an: „Stark steigenden Preise – insbesondere für Backweizen – als Folge des Ukraine-Krieges verschärfen weltweit Hungersnöte. Eine ausreichende Produktion von Lebensmitteln ist die elementare Voraussetzung für Frieden in vielen Nationen und beugt Fluchtbewegungen vor. Das stellt das Engagement der Landesregierung für den Arten-, Natur- und Gewässerschutz sowie den Niedersächsischen Weg aus meiner Sicht keinesfalls in Frage.“

Ein Kurs, dem sich Christoph Klomburg anschloss. Der LVM-Vorstand forderte eine vorübergehende Aussetzung der im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) der EU verordneten Flächenstilllegungen, eine Erhöhung der Berechnungs- und Düngemengen. Deutsche Landwirte seien in der Lage, 1,8 Millionen zusätzliche Tonnen Weizen zu produzieren und dem Weltmarkt zuzuführen: „Und was nützt es, hierzu-

lande hochwertige Böden brachliegen lassen, wenn zur globalen Ertragskompensation in Südamerika der Regenwald gerodet wird und die Ernte anschließend per Schiff um den halben Globus transportiert wird.“

Extensivierung beschließen, wohlwiegend dass der Bedarf im Ernährungssektor steigt, hält Klomburg für einen Irrweg. Aktuell bedrohen die Folgen des Ukraine-Krieges die Nahrungsmittelversorgung. Gleichzeitig wird ein Anstieg der Weltbevölkerung von acht auf zehn Milliarden Menschen bis 2050 prognostiziert: „... und die EU setzt langfristig darauf, in den fruchtbarsten Regionen der Erde auf nahezu die Hälfte des Ertrags zu verzichten. Weniger Flächen, teurer und weniger ertragreicher Bio-Anbau, tiefgreifende Beschränkungen beim Pflanzenschutz bei steigendem Bedarf. Da stimmt doch was nicht, wie sollen diese gegensätzlichen Strömungen kompensiert werden? Mich erinnert das stark an den Club of Rome, der 1972 exakt jene Klimakatastrophe voraussagte, die uns jetzt auf die Füße fällt. Fünf Jahrzehnte Zeit zum Reagieren, aber nichts von Substanz ist passiert. Jetzt laufen wir der Realität hinterher.“

Ebenso unbefriedigend stellt sich aus seiner Sicht die bilanzwirksame Ertragsituation bei den hiesigen Landwirten dar. Zwar sind die Weltmarktpreise für landwirtschaftliche Produkte auf Rekordniveau, doch werden diese dringend notwendigen Mehrgewinne durch Inflation sowie explodierende Energie- und Düngerpreise wieder aufgezehrt.

„Wenn wir innerhalb Europas eine GAP

vereinbaren, dann bitteschön auch zu gleichen Bedingungen für alle“, verlangt Christoph Klomburg von der Politik. „Doch bei den Erzeugerkosten – Energie und Kraftstoffe beispielsweise – gibt es zwischen den EU-Mitgliedsstaaten teils riesige Unterschiede. Oder unser Mindestlohn in Deutschland: Zwar werden die überwiegend aus dem Ausland stammenden Erntehelfer fair bezahlt, doch in unseren Supermärkten werden die billiger angebotenen Produkte aus Südeuropa angeboten. Dabei spielen die Konzerne hinter den Lebensmittel-einzelhändlern eine unrühmliche Rolle. Einerseits schmückt man sich mit Regional- und Bio-Labels, erzielt auf der anderen Seite immense Erträge mit den inflationsbedingt stark nachgefragten Billigprodukten. Eingekauft werden diese aus dem Ausland oder zu Knebelpreisen von deutschen Bauern.“

„Ich bin kein Freund davon, pauschalierend DIE Politik und DIE Politiker unter Feuer zu nehmen – bei jeder Problematik gibt es verschiedene Sicht- und Herangehensweisen, es ist immer die Gesellschaft und runtergebrochen das Individuum, das hinter dem Handeln des Systems steht“, bilanziert Christoph Klomburg und blickt voraus. „Pragmatismus ist jetzt gefragt, der nicht an ideologischer Voreingenommenheit und faulen Kompromissen scheitern darf. Maßstab aller Beschlüsse müssten die Ergebnisse wissenschaftlicher Folgeabschätzungen sein. Die Zeche bezahlt am Ende sowieso der Bürger – als Konsument oder Steuerzahler. Dabei gebe ich zu bedenken, dass wir Landwirte ebenfalls Bürger sind, die auf vielfältige Weise ihre Verantwortung innerhalb unserer Gesellschaft wahrnehmen.“



Dr. Marco Mohrmann, Volker Meyer, Wilken Hartje und Christoph Klomburg. Foto: Kaack



## Für eine nachhaltige Energiezukunft

# e.on

Wir wollen gemeinsam mit Ihnen dazu beitragen, die Energiewende zu verwirklichen.

**Photovoltaik**  
Individuell geplante Anlagen für maximalen Solarertrag

**Intelligente Zähler**  
Transparenz über den täglichen Stromverbrauch

**E-Mobilität**  
Innovative Ladelösungen für Unternehmen

**Ihr starker Partner in der Region**  
E.ON Energie Deutschland GmbH  
Susanne Mitter  
☎ +49 4131-70 43 02 39  
✉ susanne.mitter@eon.com

Das WIR bewegt mehr.  
[eon.de/gk](http://eon.de/gk)

# Düsteres Ergebnis

## Schweine-Radar ermöglicht genaue Analyse für Schweinehalter

VON TOBIAS GÖCKERITZ

Ein Radar gibt Informationen, die man mit bloßem Auge nicht mehr erkennen kann. Wenn man aber die Radar-Informationen lesen und richtig einordnen kann, gibt es wertvolle Informationen, um einen sicheren Kurs durch schwieriges Gewässer steuern zu können. Ein modernes Radar hat eine Overlay-Funktion, mit der man die Karte (Notierungen) und das Radarbild (Ergebnisse) übereinanderlegen kann. Im Idealfall steht einem noch der eigene GPS-Standort (eigenes Controlling) zur Verfügung.

Die Mastschweine-Notierungen vom Juni zeigen uns gegenüber dem langjährigen Mittel einen erhöhten Schweinepreis, die Ferkelnotierungen sind schwach und die Sauennotierungen fallen im Betrachtungszeitraum weiter stark ab. Angebot und Nachfrage scheinen bei Mastschweinen und Ferkeln ausgeglichen, im Sauenbereich wird verstärkt geschlachtet, was zu diesem extremen Preisdruck führt. Hohe Sauenschlachtungen sind ein Frühindikator für ein sinkendes Angebot an deutschen Ferkeln in einem halben Jahr und an Schlachtschweinen aus deutscher Produktion in einem Jahr. An der Anzahl der wöchentlichen Schlachtungen kann man zum einen fehlende Schlachtstage in der 23. Kalenderwoche erkennen, zum anderen ein insgesamt deutlich verringertes Angebot gegenüber den Vorjahren. Die alte Faustzahl über Jahre war ca. eine Million Schlachtungen pro Woche in Deutschland, jetzt sind es 20 Prozent weniger. Das durchschnittliche Schlachtgewicht von 97 Kilogramm ist durch die Maskenpolitik der Schlachthöfe vorgegeben und im Sinne der Ressourceneffizienz (Futterverwertung) zu hoch. Die wöchentlichen Veränderungen sind ein Indikator für die kurzfristige Preiserwartung der Mäster und zeigen, ob die angebotenen Mengen reibungslos und ohne Schlachtstau verarbeitet werden.

Die Erlöse, die variablen Kosten für jedes einzelne Tier, die bei seiner Aufzucht entstehen, und die Vollkosten umgelegt je Schwein sind aus den „Radar-Echos“ der verschiedenen ökonomischen Parameter, insbesondere der Futterkosten, errechnet und geben einen Hinweis auf die Wirtschaftlichkeit

der Schweinezucht und Mast. Die Differenz von Erlös und variablen Kosten je Schwein ergibt die Direktkostenfreie Leistung (Dkfl). Aus der Betriebswirtschaftslehre wissen wir, dass bei negativer Dkfl, jede weiter produzierte Einheit das Unternehmensergebnis tiefer in den Verlust treibt. Unter diesen Bedingungen ist die Produktion sofort zu verringern bzw. einzustellen. Diese Bedingungen waren im Juni 2022 in jeder Woche gegeben. Eine negative Dkfl kann keinen Beitrag zur Begleichung der festen Kosten im Unternehmen leisten.

Da der Mäster schneller reagieren kann, nämlich von Mastdurchgang zu Mastdurchgang, kann er durch billigen Einkauf von Ferkeln einen Teil seines Preisdrucks nach unten weitergeben. Diesen Vorgang kann man im Schweineradar deutlich ablesen. Wenn der

### Selbstversorgungsgrad bei Ferkeln nur noch bei 70 Prozent.

Mäster am Markt für 40 Euro Ferkel kaufen kann, die Produktionskosten für Ferkel aber 80 Euro betragen, reicht ihm eine notwendige Schlachtnotierung von 2,16 Euro je Kilogramm Schlachtgewicht (Euro/kg SG). Werden, wie im geschlossenen System, die Ferkel selbst gezüchtet, ist eine Schlachtnotierung von 2,40 Euro/kg SG erforderlich, um kostendeckend zu produzieren, da man nicht einen Teil der Produktionskosten auf den Ferkelerzeuger verlagern kann.

Um sich ein Bild von der gesamten deutschen Schweinebranche machen zu können, ist das Ergebnis je Schwein mit der Anzahl der jeweiligen Wochenschlachtungen multipliziert. Für die deutschen Ferkel wird mit einem Selbstversorgungsgrad von nur noch 70 Prozent der geschlachteten Schweine gerechnet. Von 800.000 Wochenschlachtungen stammen nur noch 560.000 Ferkel aus Deutschland. Exakte zeitnahe Daten dazu liegen nicht vor, aber der

Anteil wird relativ schnell weiter sinken. Deutschland schafft sich ab! An dem Wochenresultat sehen wir, dass die deutschen Schweinehalter allein im Juni 2022 ca. 140 Millionen Euro Eigenkapital verloren haben. Da die Leistung/Kostenparameter des Schweineradar eher bei den erfolgreicheren Betrieben angesiedelt sind, sieht das Ergebnis realiter eher noch düsterer aus. Für schweinehaltende Betriebe, die in den letzten Jahren stark investiert haben, beispielsweise in Um- oder Neubauten für Tierwohlställe, sieht die Lage wiederum noch wesentlich angespannter aus. Diese Zahlen geben größten Anlass zur Sorge, sie zeigen auch auf, welche enormen Summen an staatlichen Transferleistungen notwendig wären oder welches Marktpreisniveau die Schlachthöfe – und mit dem Faktor 5,8 die Verbraucher – zahlen müssten (die Differenz zwischen Erzeuger- und Verkaufspreis hat sich zuletzt stetig vergrößert. Quelle: AMI), um für die deutschen Schweinehalter ein positives Ergebnis erzeugen zu können.

Hinter dem „Schweine-Radar“ steckt eine umfangreiche Berechnung, die die wöchentlichen Schwankungen der Notierungen, Schlachtzahlen, Futterpreise, Energiekosten und weitere Parameter aufgreift und zu Direktkostenfreien Leistungen (alt: Deckungsbeitrag) und Gewinn oder Verlust verrechnet. Nun ist jeder Betrieb etwas anders aufgestellt und die Kostenstruktur und Leistungen sind nicht gleich, um aber dennoch rechnen zu können, habe ich mich an aktuell veröffentlichten Durchschnittszahlen orientiert (siehe auch „Steckbriefe zur Tierhaltung in Deutschland: Ferkelerzeugung und Schweinemast“, Thünen-Institut, 11. Februar 2022). Wo keine Daten zur Verfügung standen, habe ich die Daten meines eigenen Betriebs verwendet, z. B. bei dem Wärmeenergiebedarf je Sau mit Aufzuchtferkeln von 1.700 Kilowattstunden (kWh) pro Sau und Jahr oder dem Strombedarf von 220 kWh/Sau/Jahr. Alle Ansätze erfolgen netto ohne Mehrwertsteuer. Zum einen gilt seit 2022 die Optionspflicht zur Regelumsatzbesteuerung für Betriebe über 600.000 Euro Umsatz, zum anderen wird der pauschalierte Umsatzsteuersersatz weiter auf neun Prozent abge-

senkt, sodass es ohnehin in Zukunft kaum noch Sinn macht, an der Pauschalierung fest zu halten.

An variablen Daten werden jede Woche die drei Notierungen (Mastschwein, Ferkel und Schlachtsau), die wöchentlichen Schweineschlachtungen, das wöchentlich durchschnittliche Schlachtgewicht und insbesondere die Futtermittelpreise verrechnet, die in der Land&Forst unter Schweinemastfutter stark NP-reduziert für Weser-Ems (vier Sorten) und Alleinfutter für Sauen (zwei Sorten) und Ferkelaufzuchtfutter ab 15 Kilogramm notiert werden. Für die Ferkel wird eine Spanne für Transport und Handel von 3,30 Euro/Ferkel angesetzt. Für die Wärmekosten fließt die untere Notierung für Flüssiggas in den 4.800-Liter-Tank bei den Sauen ein. Als feste Größen sind folgende Annahmen c. p. (*ceteris paribus*) gesetzt:

- Futterverbrauch vier Phasen: 260 kg (30, 80, 65, 85 kg)
- Maskenschlupf: 0,03 Euro,
- Vorkosten: 5,90 Euro,
- Arbeitszeit: 32 Minuten je Mastschwein,
- Stundenlohn incl. Arbeitgeberkosten,

### Höhere Tierwohlgewinne werden vom Markt nicht angemessen vergütet.

- Urlaub usw.: 20,66 Euro,
- AfA: 9,00 Euro
- sonstige feste Kosten pro Schwein: 4,50 Euro.

Bei der Ferkelerzeugung sind es 30,6 verkaufte Ferkel/Sau mit einem Ge-



wicht von 29,9 Kilogramm. Die Zuschläge für Qualität, Impfungen und Kastration werden mit 8,30 Euro angesetzt, das Mehrgewicht mit 1,00 Euro/Kilogramm. Die Altsau wird mit einem Schlachtgewicht von 180 Kilogramm mit 11,35 Euro Vorkosten verrechnet. Der Futterverbrauch liegt bei 621 Kilogramm für tragende Sauen, 693 Kilogramm für säugende Sauen und 1.193 Kilogramm Ferkelaufzuchtfutter. Die Kosten für die Jungsau werden mit 188 Euro über Schlachtnotierung bei 100 Kilogramm und einer Remontierung von 45 Prozent angenommen. Die Sauenverluste betragen sieben Prozent, die der Mastschweine zwei Prozent. Die Arbeitszeit bei den Sauen wird mit 12 Stunden/Sau angenommen zuzüglich 15 Minuten je aufgezogenem Ferkel. Die AfA wird mit 160 Euro und sonstige Festkosten mit 100 Euro/Sau angesetzt. Beim Strompreis wird zurzeit noch mit netto 29 Cent/kWh gerechnet, da ich noch keine belastbare wöchentliche Notierung gefunden habe.

Die Daten in der Ergebnistabelle beziehen sich auf Standard-Produktionsverfahren ohne Sonderkosten/Erlöse für Tierwohl (ITW), höhere Haltungsstufen oder Label-Programme. Gerade die aktuellen Erfahrungen lehren, dass die höheren Tierwohlgewinne vom Markt nicht angemessen vergütet werden. Das wäre aber ein Thema für eine gesonderte Berechnung und Auswertung. Mehr dazu auch unter dem Stichwort: „Preiselastizität der Nachfrage“.

Auf unserer Homepage [www.landvolk-mittelweser.de/service/downloadcenter/schweine-radar](http://www.landvolk-mittelweser.de/service/downloadcenter/schweine-radar) sind die wöchentlichen Eingabewerte und ältere Daten zu finden.

## Schweine-Radar

Kalenderwoche 2022		22	23	24	25	26
Ferkel	VEZG Notierung 25 kg/200er Gruppe	40,00 €	40,00 €	40,00 €	40,00 €	42,50 €
Mastschwein	VEZG Notierung kg/SG	1,80 €	1,80 €	1,80 €	1,85 €	1,85 €
Schlachtsauen	VEZG Notierung kg/SG	1,15 €	1,05 €	0,95 €	0,95 €	0,95 €
Anzahl Schweineschlachtungen	in Deutschland in dieser Woche	808.892	681.082	750.852	772.880	800.000
Schlachtgewicht kg/Tier	in Deutschland in dieser Woche	97,2	97,1	97,0	96,9	97,00 €
Erlös netto Mastschwein	Annahme Schlachtgewicht der Woche	166,14 €	165,97 €	165,79 €	170,46 €	170,64 €
variable Kosten je Mastschwein		176,04 €	176,03 €	176,03 €	174,90 €	176,95 €
Vollkosten je Mastschwein		200,56 €	200,55 €	200,55 €	199,42 €	201,47 €
<b>Notwendige Schlachtnotierung</b>	<b>für den Mäster kg/SG</b>	<b>2,15 €</b>	<b>2,16 €</b>	<b>2,16 €</b>	<b>2,15 €</b>	<b>2,17 €</b>
<b>Notwendige Schlachtnotierung</b>	<b>für geschlossenes System kg/SG</b>	<b>2,43 €</b>	<b>2,41 €</b>	<b>2,41 €</b>	<b>2,40 €</b>	<b>2,39 €</b>
Dkfl Mastschwein	Direktkostenfreie Leistung	-9,89 €	-10,07 €	-10,24 €	-4,44 €	-6,31 €
Ergebnis je Mastschwein	Gewinn oder Verlust je Mastschwein	-34,41 €	-34,59 €	-34,76 €	-28,96 €	-30,83 €
Summe Ergebnis Deutschland	Ergebnis Mastschwein x Wochenschlachtungen	-27.834.869 €	-23.556.131 €	-26.100.792 €	-22.384.728 €	-24.662.053 €
Erlös netto Ferkel	inkl. Altsau, Mehrgewicht und Zuschläge	55,99 €	55,74 €	55,48 €	55,48 €	57,98 €
var.Kosten je Ferkel		61,09 €	59,52 €	59,50 €	59,10 €	59,02 €
Vollkosten je Ferkel		82,86 €	81,28 €	81,26 €	80,86 €	80,78 €
<b>Notwendige Ferkelnottierung</b>	<b>25 kg/200er Gruppe</b>	<b>69,66 €</b>	<b>68,08 €</b>	<b>68,06 €</b>	<b>67,66 €</b>	<b>67,58 €</b>
Dkfl Sau/ Jahr	Direktkostenfreie Leistung je Sau und Jahr	-156,08 €	-115,69 €	-123,01 €	-110,82 €	-31,82 €
Ergebnis Sau/Jahr		-822,04 €	-781,66 €	-788,98 €	-776,79 €	-697,79 €
Summe Ergebnis alle Sauenhalter	Woche in Deutschland	-8.951.186 €	-7.166.560 €	-7.974.728 €	-8.081.872 €	-7.514.612 €
<b>Wochenergebnis Schweinehaltung</b>	<b>Mastschweine und Sauen</b>	<b>-36.786.055 €</b>	<b>-30.722.692 €</b>	<b>-34.075.520 €</b>	<b>-30.466.600 €</b>	<b>-32.176.666 €</b>

# „Was sollen wir noch machen?“

Barbara Otte-Kinast zu Gast bei der AG Nienburger Spargel



Johannes Schlemmermeyer, Nils-Joachim Meinheit, Tobias Göckeritz, Katja Keul, Hendrik Wünderlich (RWG Niedersachsen Mitte), Fritz Bormann (AG Nienburger Spargel), Martin Fahrland (Mittelweser Touristik), Barbara Otte Kinast, Dr. Frank Schmädke, Herbert Schriever (AG Nienburger Spargel) (von links).  
Foto: Backhaus

**Nienburg (tb).** Die Arbeitsgemeinschaft Nienburger Spargel hatte zur kleinen Gesprächsrunde mit Niedersachsens Landwirtschaftsministerin Barbara Otte-Kinast geladen. Katja Keul war gekommen, Staatsministerin und Bundestagsabgeordnete, ebenso Dr. Frank Schmädke, Landtagsabgeordneter der CDU, Nienburgs Kreislandwirt Tobias Göckeritz und der Leiter der Bezirksstelle Nienburg der Landwirtschaftskammer Niedersachsen, Nils-Joachim Meinheit. Sie alle diskutierten über die Herausforderungen in der Landwirtschaft insbesondere nach Beginn des Angriffskrieges auf die Ukraine.

Sie mache sich große Sorgen um die Bauern, sagte Barbara Otte-Kinast. Dass der Lebensmitteleinzelhandel (LEH) mit Produkten aus regionaler Landwirtschaft werbe, gleichzeitig aber Spargel „aus aller Herren Länder“ anbiete, sei eine bodenlose Frechheit, so die Ministerin. Auf ihre Nachfrage, wie die Spargelbauern mit den strengeren Düngevorgaben zurecht kämen, verwiesen Meinheit und Göckeritz unisono auf den steigenden Mindestlohn, der die Betriebe eher belaste. „Der Spargel benötigt nicht allzu viel Stickstoff“, erklärte der Kreislandwirt. Die Lohnkosten auf einem Hektar Spargel beliefen sich aktuell auf rund 5.000 Euro. Mit

dem höheren Mindestlohn aber müsse der Landwirt etwa 1.300 Euro mehr aufwenden. Hinzu kommen die aktuell schwache Nachfrage sowie zukünftig die Wasserverfügbarkeit, die ein großes Problem darstellten. Bei einer Verdoppelung der Stickstoffpreise seit Kriegsbeginn, schlage die Düngung aber dennoch für die meisten Ackerkulturen enorm zu Buche.

„Zwei Jahre Corona, Afrikanische Schweinepest bei Wildschweinen und nun auch noch der Krieg“, zählte die Ministerin auf. Das sei schwierig für die Politik. „Was sollen wir noch machen?“ fragte sie. Immer wieder höre sie von Landwirten, die nach dem Abferkeln die Sauen zum Schlachter geben oder den Stall nach dem Mastdurchgang leer stehen ließen. „Das ist hart für die Familien!“ Doch viele Familien könnten trotz Verlusten neu gebaute Ställe nicht leer stehen lassen, stellte Göckeritz klar. Kredite müssten weiterhin bedient werden, zumindest solange noch ein Teil der Festkosten durch die Weiterproduktion gedeckt werden.

In diesem Zuge kritisierte Göckeritz die geplante Förderung von Stallbaumaßnahmen mit 250 Millionen Euro jährlich scharf: „Das ist aberwitzig! Die laufenden Kosten übersteigen teilweise die Erlöse. Wer rechnen kann, baut

keinen Stall!“ Er schlug die Konzentration auf eine Ausstiegshilfe vor. „Die Betriebe sollten nicht weiter Eigenkapital verbrennen.“

„Was können wir tun?“ fragte auch Katja Keul in die Runde. Einen finanziellen Ausgleich durch die Politik sehe sie nicht als realistisch an. Gemeinsam mit Dr. Frank Schmädke plädierte sie für einheitliche europäische Standards in der Tierhaltung, um Importe aus dem Ausland zu vermeiden. Die deutschen Sonderwege wollten sie aber dennoch nicht zurück nehmen. Doch solange ein Landwirt in Deutschland vier Euro für die Betäubung vor der Ferkelkastration zahlen müsse, während der Import eines betäubungslos kastrierten Ferkels aus Dänemark nur 50 Cent koste, sei das unmöglich, rechnete Göckeritz vor.

Johannes Schlemmermeyer, der mit zwei Berufskollegen im Nebenerwerb Rinder züchtet und direktvermarktet, berichtet von Plänen, die Tierhaltung aufzugeben. Das Fleisch könne er nicht mehr gewinnbringend verkaufen. „Ich gehe arbeiten, um meine Landwirtschaft zu finanzieren. Ich schaue mir das noch ein paar Tage an, dann gehen die Tiere vom Hof“, sagte er. Katja Keuls Beobachtung, dass Verbraucher weitere Wege und höhere Preise für regionales Fleisch in Kauf nähmen, teilte er nicht.

Barbara Otte-Kinast versprach, zu retten, was zu retten ist. Doch: „Die Landwirtschaft für die Zukunft aufzustellen, ist eine Riesenaufgabe!“



Foto: Paul Langrock (EnBW)

## Kommendes Streitthema

### Freiflächenphotovoltaik auf dem Vormarsch

**Syke (ufa).** Mehr denn je ist das Thema Green Energy in den Fokus der Gesellschaft gerückt. Als erklärtes Ziel der Ampelregierung werden Windkraft, Solar & Co. zwischenzeitlich stark befeuert von der sich abzeichnenden massiven Energieverknappung. Die Landesregierung in Hannover hat im Dezember 2021 bei ihrer Novellierung des Landesraumordnungsprogramms der Genehmigung der sogenannten Photovoltaik-Freiflächenanlagen auch in den „Vorbehaltsgebieten Landwirtschaft“ zugestimmt. Eine Entwicklung, die Kreislandwirt Wilken Hartje und das Landvolk Mittelweser überaus kritisch sehen.

Alternative Energiequellen sind im Sinne des Klimaschutzes unumgänglich, erst Recht im Zusammenhang mit der Schaffung von Unabhängigkeit von zuliefernden Nationen. Entscheidungen müssen schnell, aber mit Sachverstand und Augenmaß getroffen werden, nicht durch einen vorauseilenden Zweckaktivismus. Und genau den sieht Kreislandwirt Wilken Hartje bei der Umnutzung von landwirtschaftlichen Flächen für Solarparks: „Es ist fatal und vor allem unnötig, an dieser Stelle von der Lebensmittelproduktion zur Energieerzeugung umzuschwenken. Tatsächlich ist in diesem Bereich be-

reits ein gefährliches Spekulantentum zu beobachten. Investoren versuchen mit viel Geld, Äcker und Weiden zur langfristigen Errichtung von PV-Freiflächenanlagen zu pachten und drehen damit ganz nebenbei auch kräftig an unseren Pachtpreisen. Ich fürchte, da kommt noch was auf uns zu.“

Bei näherer Betrachtung wird auch dem Laien schnell klar, dass es zum gegenwärtigen Zeitpunkt jede Menge Alternativen zur Verfügung stehen. Im ländlichen, aber gerade auch urbanen Raum. Es gibt genügend Dächer, auf denen Solarsysteme errichtet werden können – übrigens auch auf landwirtschaftlichen Gebäuden. Ganze Parkplatzflächen und Industrieareale könnte man damit überdachen, was einen zusätzlichen Witterungsschutz mit sich bringen würde. Oder eine kürzlich vorgestellte unkonventionelle Idee: Solarzellen auf der Oberfläche von Eisenbahnschwellen auf den Schienennetzen.

Wilken Hartje: „Stattdessen sollten wir das Potenzial der zu Unrecht geächteten Biogasanlagen nutzen und ausbauen. Bedingt durch ihre Regel- und Grundlastfähigkeit, stellen sie eine hervorragende Puffertechnologie dar, wenn PV- und Windkraftanlagen nicht genügend Strom ins Netz einspeisen können.“

## Sprechzeiten der Geschäftsstellen

**Geschäftsstelle Syke**  
Hauptstr. 36-38  
Telefon: 04242 595-0

Beratungstermine nach Vereinbarung in den Abteilungen

- Steuern und Buchführung
- Recht
- Betriebswirtschaft
- Baugenehmigungsmanagement
- Soziales

während der Geschäftszeiten montags bis donnerstags von 8 bis 17 Uhr und freitags von 8 bis 16 Uhr.

**Vorsitzende Tobias Göckeritz und Christoph Klomburg:**  
Termine nach Vereinbarung.

**Steuererklärungen für nicht buchführungspflichtige Landwirte, Verpächter und Altenteiler:**  
Termine nur nach Vereinbarung während der Geschäftszeiten.

**Geschäftsstelle Nienburg**  
Vor dem Zoll 2  
Telefon: 05021 968 66-0

Beratungstermine nach Vereinbarung in allen Abteilungen

**Rechtsberatung** durch den Justiziar des Verbandes an jedem Dienstag nach vorheriger Terminvereinbarung.

**Steuer-Außensprechtag:**  
An jedem zweiten Montag im Monat von 8 bis 12 Uhr im Rathaus Hoya nach vorheriger Terminvereinbarung.

14-tägig dienstags im Rathaus Warmen (Zur Linde 34) nach vorheriger Terminvereinbarung.

**Außensprechtag der Sozial- und Rentenberatung:**  
Mittwochs im Rathaus Warmen (Zur Linde 34) nach vorheriger Terminvereinbarung.

**Versicherungsberatung:**  
Kostenlose Beratung durch die Landvolk Service GmbH bei Ihnen auf dem Hof oder in der Landvolk-Geschäftsstelle Syke.  
Ralf Dieckmann  
Telefon: 04242 59526  
Mobil: 0160 886 3412

**Landwirtschaftskammer Niedersachsen**

**Bezirksstelle Nienburg**  
Telefon: 05021 9740-0  
Der nächste Sprechtag findet am 10. August von 8.30 Uhr bis 12 Uhr in der Gemeindeverwaltung Warmen (Zur Linde 34) statt.

**Dorfhelferinnen**  
Station Mittelweser:  
Nelly Wendt  
Telefon: 04254 5811326  
Station Bruchhausen-Vilsen:  
Elsbeth Garbers  
Telefon: 04240 408

Station Diepholz:  
Heike Schlamann  
Telefon: 04274 9640 035



**Raiffeisen-Warengenossenschaft**  
Niedersachsen Mitte eG

## NÄHE ZUM KUNDEN

Raiffeisen-Warengenossenschaft  
Niedersachsen Mitte eG  
Industriestraße 2  
27333 Schweringen

- Geschäftsstellen
- Raiffeisen-Märkte
- Obst- und Gemüsezentren
- Tankstellen



Fon 0 42 57 | 93 01-0  
Fax 0 42 57 | 93 01-708  
kontakt@raiffeisenmitte.de  
www.raiffeisenmitte.de

# „Handel gönnt uns keinen Cent“

Dennis True zu Gast bei Christoph Klomburg

**Barrien (tb). Die letzten 70 Schweine verließen jetzt den Hof, berichtete Landvolk-Vorsitzender Christoph Klomburg beim Besuch des Stuhler SPD-Kandidaten für die Landtagswahl, Dennis True. Die Schweinemast auf dem Hof in Barrien sei nun Geschichte.**

Als Gründe führte Klomburg die niedrigen Erlöse an, die sich aus stark gestiegenen Energie-, Futter- und Düngerpreisen sowie den sinkenden Verkaufspreisen ergeben, die die Schlachthöfe bezahlten. „Seit Kriegsbeginn hat sich der Rapspreis verdreifacht, der Preis für Mineräldünger vervierfacht“, erklärte Klomburg. Die Pandemie habe die Nachfrage stark beeinträchtigt, hinzu kämen die steigenden Preise für Lebensmittel im Supermarkt. „Der Lebensmitteleinzelhandel bedient sich im Ausland und gönnt uns Landwirten keinen Cent“, sagte er.

Auch das Thema der Roten Gebiete wurde in dem Gespräch thematisiert. Klomburg bezeichnete die Messverfahren als falsch. „Es ist unfair, den Landwirten mit diesen Verfahren beizukommen“, sagte er. „Wie soll meine Düngung hier in Barrien die für diesen Bereich festgelegten Messstellen in Ristedt und Gödestorf beeinflussen?“

Klomburg mache sich große Sorgen um seine Berufskollegen. „Die Bauern werden leise. Das ist schlimm“, sagte er in Bezug auf die lauten Proteste und Schlepperkolonnen in den vergangenen Jahren. „Wer einmal aufhört, fängt nicht wieder an“, zeichnete er ein düsteres Bild für die Zukunft.



Dennis True (links) im Gespräch mit dem Landvolk-Vorsitzenden.  
Foto: Backhaus



Holger Fehsenfeld (rechts) und Reiner Wortmann (links) verabschiedeten Jürgen Fahrenholz und Johann Schütte.

Foto: Suling-Williges

# Johann Schütte verabschiedet

Preisdruck stellt Milchviehhalter vor Herausforderungen

**Thedinghausen (ine). Nach 28 Jahren im Ehrenamt machte Johann Schütte aus Schwarme einen Schnitt und schied als Vorsitzender des Vorstands der Milchliefergenossenschaft Thedinghausen eG aus seinem Amt aus. „Im Namen der Genossenschaft zu denken, ist manchmal nicht ganz einfach“, erinnerte sich der Milchviehhalter an sein ehrenamtliches Engagement. Schließlich gelte es, die Interessen aller zu vertreten und die eigenen auch mal hintanzustellen.**

Aus den Händen von Joachim Burgemeister vom Genossenschaftsverband nahm Johann Schütte den Ehrenbrief des Genossenschaftswesens entgegen. Mit ihm schied Jürgen Fahren-

holz (Syke) aus dem Vorstand aus. Zu Nachfolgern im Vorstand wählten die Mitglieder auf der Genossenschaftsversammlung im Gasthaus Dunekack in Kleinenborstel Jürgen Clausen (Intschede) und Jan Hein Kruse (Bahlum). In ihren Ämtern im Aufsichtsrat wurden Reiner Wortmann (Thedinghausen) und Jürgen Fastenau (Martfeld) bestätigt.

Die Genossenschaft zählt derzeit 46 Mitglieder. Ihre Milch liefert sie an die frischli Milchwerke in Rehburg-Loccum. Zwischen Januar und März dieses Jahres zahlte die Molkerei 42,72 Cent pro Kilogramm Milch an die Erzeuger aus. „Für Juni sind 53 Cent angekündigt“, sagte Dr. Jörn Uwe Starcke von frischli. „Ich sehe die Tendenz weiter steigend“,

konstatierte er. Dem gegenüber stünden aber stark steigende Preise für Energie, Futter und Düngemittel. Das schilderte Joachim Burgemeister vom Genossenschaftsverband eindrucksvoll. „Die Abhängigkeit von Russland ist da, die können wir nicht von heute auf morgen abstellen“, sagte er. Allein 40 Prozent des Gases, das in Deutschland verbraucht werde, komme aus Russland. Trete in Deutschland in Sachen Energieversorgung der Notstand ein, würden zunächst Privathaushalte und Krankenhäuser weiter versorgt. „Wir müssen die Lebensmittelindustrie in die Vorrangigkeit bekommen. Das ist für uns schon ein massiver Punkt“, sagte Joachim Burgemeister. Bei der Beschaffung von Düngemitteln und den stark schwankenden Preisen wiederum komme es auf den richtigen Zeitpunkt für den Kauf an: „Ich weiß, dass das für sie eine große Herausforderung ist“, zeigte Joachim Burgemeister Verständnis für die anwesenden Landwirtinnen und Landwirte. Daneben haben sie auch andere Vorhaben zu stemmen, um den steigenden Anforderungen weiterhin gerecht zu werden, die Handel und Molkerei an sie stellen: Ob Fütterung ohne Gentechnik, noch mehr Tierwohl oder CO<sub>2</sub>-Fußabdruck: Diese und andere vielfältige Aufgaben haben sich mehrere Arbeitsgemeinschaften im frischli-Milcherzeugerausschuss auf die Fahnen geschrieben, um den QM-Milch Standard nicht nur zu erfüllen, sondern auch den neuen Fortschreibungen des Standards in Stufe 2 und 3 gerecht zu werden. Letztere sieht unter anderem vor, dass Außenklimareize wie ein Laufhof, Weidegang an mindestens 120 Tagen für jeweils sechs Stunden oder eine Öffnung von mehr als 25 Prozent der Stall-Außenhülle geschaffen werden und die Fütterung gänzlich ohne Gentechnik erfolgt. Engagiert ist frischli bei der Analyse des CO<sub>2</sub>-Fußabdrucks seiner Lieferbetriebe: Bis Ende 2022 sollen hier mindestens 200 Höfe mitgemacht haben. „Wir wollen außerdem den Austausch zwischen Milcherzeugern und Handel intensivieren“, sagte Jörn Uwe Starcke. Denn es sei wichtig, ein Verständnis für die Bedürfnisse und Ansprüche beider Seiten untereinander zu schaffen.

GEMEINSAM STARK!

# RVV

**RAIFFEISEN VIEHVERBUND**

**IHR VIEHVERMARKTER IN NIEDERSACHSEN**

**HOTLINE RINDER**  
04222 9327-0

**HOTLINE FERKEL**  
04243 9302-116

**HOTLINE SCHWEIN**  
04243 9302-133

[www.rvv-verbund.de](http://www.rvv-verbund.de)

Raiffeisen Viehverbund eG | Twistringen  
Raiffeisenstraße 37 | 27239 Twistringen  
Tel. 04243 9302-0 | info@rvv-verbund.de

Bad Zwischenahn: Feldlinie 32 | 26160 Bad Zwischenahn  
Ganderkesee: Westtangente 11 | 27777 Ganderkesee  
Syke: Siemensstraße 5 | 28857 Syke  
Twistringen: Raiffeisenstraße 37 | 27239 Twistringen

**IMPRESSUM**

Herausgeber:  
Landvolk Niedersachsen  
Kreisverband Mittelweser e. V.

Geschäftsführer:  
Olaf Miermeister (V.i.S.d.P.)

Redaktion:  
Tim Backhaus

Anschrift:  
Hauptstraße 36-38, 28857 Syke  
Tel.: 04242 595-0, Fax: 04242 595-80  
E-Mail:  
lv-zeitung@landvolk-mittelweser.de

Verlag, Satz und Layout:  
Verlag LV Medien GmbH  
Hauptstraße 36-38, 28857 Syke

Druck:  
Bruns Druckwelt GmbH & Co. KG,  
Minden

Erscheinungsweise:  
monatlich

Für Mitglieder des Landvolks Mittelweser kostenlos. Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder und nicht unbedingt der Redaktion, die sich Sinn wählende Kürzungen von Manuskripten und Leserbriefen vorbehält. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Die Leseranschriften sind computergespeichert. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

**STOFFREGEN**  
*wie geschmiert*

**WIR LIEFERN IHNEN**

- Motorenöl
- Gasmotorenöl
- Getriebeöl
- Hydrauliköl
- Industrieöl
- Bioöl
- Fette
- Lebensmitteltaugliches Öl
- Pumpen
- Diesel
- Ad Blue

- schnell, zuverlässig, frei Haus und zu einem fairen Preis...

- mit 30 Jahren Erfahrungen als freier Marken-Schmierstoffpartner

- 24 Std.- Diesel- Tankstelle an der B6

**04240 - 1380 o. [info@stoffregen.de](mailto:info@stoffregen.de)**

**Wir freuen uns auf Sie!!!**

Stoffregen Mineralöle GmbH & Co. KG, Obere Heide 2, 28857 Syke - Wachendorf

# Positives Fazit: „Der ganze Ort redet davon“

Tag des offenen Hofes zog tausende Besucher auf vier Höfe im Verbandsgebiet



**Tag des offenen Hofes: „Als Werbung ist das einmalig, alle Menschen waren begeistert.“ Er schätzt, dass rund 2.000 Besucherinnen und Besucher den Weg auf seinen Hof in Gadesbünden fanden.**

Für die Kinder gab es ein großes Angebot an Aktivitäten, allein 150 Kids machten beim Kinderschminken mit. Rainer Göllner selbst führte Interessierte über seinen Hof und schließt



Marianne Schriever (links), Spargelkönigin a. D. Leonie Ritz und Tobias Gökerezitz, der auf dem Hof Göllner sein Spargeldiplom machte. Foto: Schriever

**Martfeld/Gadesbünden/Syke (ine). „Der ganze Ort redet davon“, freut sich Rainer Göllner und zieht eine positive Bilanz seiner Teilnahme am diesjährigen**

aufgrund des Erfolges eine weitere Teilnahme am Tag des offenen Hofes in Zukunft nicht aus. „Bei uns hallt dieser Tag nach“, sagt der Direktvermarkter. Genauso sieht es auch auf den drei anderen Höfen im Verbandsgebiet des Landvolk Mittelweser aus, die beim Tag des offenen Hofes mitmachten. „Das Fazit von unserer Seite: Es hat Spaß gemacht und wir sind ganz bestimmt beim nächsten Mal wieder dabei“, sagten Yvonne und Hans Lampe aus Syke-Gessel. Bei Martin Büntemeyer sowie Melanie und Betty Wienberg in Syke-Okel bestaunten die Gäste Landmaschinen, die Kids pflanzten beim Verein „Kochen mit Kindern“ Salat zum Mitnehmen ein, bestimmten beim Landvolk Mittelweser Getreide und verschafften sich einen Eindruck vom Zweig der Direktvermarktung, den die

15-jährige Betty Wienberg auf dem Hof ihres Vaters in den letzten zwei Jahren aufgebaut hat. Auch auf dem Hof Holste war die Besucherresonanz gut, am Stand des Landvolk Mittelweser drehte sich das Glücksrad – und Groß und Klein konnten mit landwirtschaftlichem Wissen glänzen. Verbraucher und Landwirtschaft wieder ein Stück näher zusammenzubringen: Das macht der Tag des offenen Hofes möglich. Der Plan ging auf, Besucher und Landwirte waren gleichermaßen angetan von diesem Tag. „Ich fand’s super“, brachte Landwirt Henning Holste seine Zufriedenheit auf den Punkt.



Johann Hustedt, Helena Gruhn und Heike Harmßen-Gruhn betreuen den Landvolk-Stand auf dem Hof Holste. Foto: Suling-Williges



Landvolk-Geschäftsführer Olaf Miermeister und Martin Büntemeyer Foto: Suling-Williges

## „Dorfröcker“ kommen nach Wietzen

Konzert auf der Mühlbachbühne

**Wietzen (ine). „Vor einem Jahr sind wir auf den Bolzen gekommen“, sagt Wilhelm Lüdeke über die Idee, die fränkische Band „Die Dorfröcker“ auf die Mühlbachbühne nach Wietzen zu holen. „Oh ja, hier oben sind wir noch gar nicht gewesen“, sei die Antwort der drei rockenden Brüder gewesen, die mit einer sechsköpfigen Band unterwegs sind.**

Jetzt steht der Termin für das Konzert auf der Freilichtbühne: Am Freitag, 12. August, um 20 Uhr geht’s los. Einlass ist bereits ab 18 Uhr. Karten sind für 18 Euro in allen 17 Märkten der Raiffeisen-WarenGenossenschaft (RWG) Niedersachsen-Mitte zu haben. Diese unterstützt gemeinsam mit der Avacon das Konzert auch als Sponsor: „Sonst würde das gar nicht gehen“, sagt Wilhelm Lüdeke, der Vorsitzender des Dorfkulturkreises Wietzen ist und die Veranstaltung zusammen mit Gunda Hogrefe, Rosi Imsande und Reinhard Nietfeld organisiert. Ein Publikum von etwa 1.000 Menschen haben sie angepeilt. „So viele sollten es schon sein“, sagt Wilhelm Lüdeke.

Die Dorfröcker kommen mit insgesamt zehn Personen und haben eine große Bühne im Gepäck. Ein Konzert in dieser Größenordnung wie dieses ist ein Novum auf der erst 2019 für 35.000

Euro erneuerten Mühlbachbühne. Aber die Organisation von größeren Veranstaltungen ist für das Team des Dorfkulturkreises eine gewohnte Übung: 2013 initiierten sie die Reihe „Rock trifft Platt“, die Bands aus ganz Norddeutschland nach Wietzen lockt. Ein so großes Konzert wie das der Dorfröcker, die musikalisch zwischen Rock, Schlager und Country angesiedelt sind, ist dann aber doch etwas ganz Besonderes. In ihrem neuen Song „Der King“ besingen die drei fränkischen Brüder die Arbeit der Landwirte: „Wir sind der Meinung, dass den Landwirten gerade in letzter Zeit zu wenig Anerkennung und Respekt entgegengebracht wird. Sie sind es, die dafür sorgen, dass wir alle Milch im Supermarkt, Brot beim Bäcker oder Wurst beim Metzger kaufen können. Sie sind die Ernährer des Volkes“, sagen die Dorfröcker. Schlagzeilen machte die fränkische Band im letzten Jahr mit ihren Traktorkonzerten. Über 100 Auftritte auf der Wiese, dem Acker oder Stoppelfeld begeisterten die Zuschauer, die allesamt mit dem Traktor angereist waren. „Das war schon eine verrückte Geschichte“ so die Dorfröcker, die sich jetzt auf ihren Auftritt in Wietzen freuen.

Wer dabei ist, muss nach rockigen Stunden auch nicht hungrig nach Hause gehen: Mit Bier- und Crepes-Wagen sowie einer Bratwurstbude sorgt der Dorfkulturkreis Wietzen für das leibliche Wohl.



Das Orga-Team (von links): Rosi Imsande, Gunda Hogrefe, Wilhelm Lüdeke und Reinhard Nietfeld.

Foto: Suling-Williges



**Ackerwalze, Kartoffelroder, Zinkenrotoregge.**

**Morgen kann kommen.**

Wir machen den Weg frei.

### Absicherung

Die Anschaffung landwirtschaftlicher Gerätschaften ist kapitalintensiv. Deshalb sollten Sie für ausreichenden Versicherungsschutz für Ihren Maschinenpark sorgen. Wir beraten Sie gerne zu den verschiedenen Versicherungsmöglichkeiten.

**Volksbank**

# Tendenz steigend

Milchpreise auf gutem Niveau



Der Aufsichtsratsvorsitzende Henning Brümmer (z.v.l.) gratulierte seinen Kollegen Joachim Brümmer, Holger Siemers und Ernst Wohlers (von links). Foto: Suling-Williges

**Asendorf (ine). Der Milchauszahlungspreis der Molkerei Grafschaft Hoya eG für 2021 kann sich sehen lassen: Im Durchschnitt zahlte die Asendorfer Molkerei 36,59 Cent pro Kilogramm Milch an ihre Milcherzeuger aus. Der Landesschnitt lag bei 35,87 Cent, auf Bundesebene erhielten die Landwirte 36,27 Cent. Im laufenden Jahr habe sich der Milchpreis weiterhin positiv entwickelt, sagte Heinrich Steinbeck, Geschäftsführer der Molkerei, auf der Generalversammlung im Gasthaus Uhlhorn in Asendorf. „Zwischen Januar und Mai 2022 lag der durchschnittliche Auszahlungspreis bei 45,72 Cent – Tendenz steigend.“ Mit den Preisen steige jedoch zugleich die Liquidität auf den Betrieben nicht mit: Denn die stark gestiegenen Energie- und Düngekosten schlagen hier erheblich zu Buche.**

Insgesamt lieferten die 54 landwirtschaftlichen Betriebe in 2021 66,35 Millionen Kilogramm Milch in Asendorf an. Die 6.880 Kühe leisteten im Schnitt eine Milchmenge von 9.644 Kilogramm pro Jahr. Die Milch wird in der Asendorfer Molkerei von den 36 Festangestellten und 20 Aushilfen beispielsweise zu Butter und loser Sahne für Bäckereieinkaufsgenossenschaften und zu den eigenen Premium-Produkten der Marke „Asendorfer“ weiterverarbeitet sowie an andere Molkereien in der Region zur Weiterverarbeitung geliefert. Gerade der Absatz der eigenen Frische-Produkte konnte in 2021 erneut gesteigert werden. Investiert hat die Molkerei im Jahr 2021 in einen neuen Milchtanksammelwagen, eine Butterformmaschine, einen neuen EDV-Server und in einen Verkaufswagen. Alle Investitionen geschehen maßvoll, so Heinrich Steinbeck. „Unser Ziel ist es immer, den Betrieben ein auskömmliches Milchgeld zu zahlen.“

Dafür sieht es derzeit nicht schlecht aus: Denn die Milch und das, was aus ihr erzeugt wird, ist gefragt. So steigt der Butterpreis weiter, weil ein Ersatz durch pflanzliche Fette angesichts der derzeitigen politischen Situation nur schwer möglich sei. Im Rahmen der Vorstandswahlen wurde Holger Siemers in seinem Amt bestätigt. Auch Thomas Bückmann und Christoph Grimmelmann wurden erneut in den Aufsichtsrat gewählt. Ernst Wohlers, Joachim Brümmer und Holger Siemers wurden für ihren jeweils 25-jährigen Einsatz in den Gremien der Genossenschaft geehrt. In seinem anschließenden Vortrag setzte sich Frank Feuerriegel, Geschäftsführer der Landesvereinigung der Milchwirtschaft Niedersachsen, mit den Herausforderungen des Milchmarktes auseinander. „Die Land- und die Milchwirtschaft sehen sich vielen Veränderungen gegenüber“, sagte Frank Feuerriegel. Während beispielsweise das Genome-Editing die Möglichkeit bietet, nachhaltige, ertragreiche und an den Klimawandel angepasste Sorten zu züchten, widerspreche das dem Verbraucherschutz, der sich eher darauf fokussiere, Gentechnik aus der Landwirtschaft zu verbannen. Auch der Ukraine-Krieg hinterlasse seine Spuren in der Milchwirtschaft: Durch fehlende ukrainische Erntehelfer sei mit einem Ausfall von Früchten zu rechnen, die in Milchprodukten weiterverarbeitet würden. Auch der Engpass von Pflanzenölen spiele eine Rolle: Als Zusatzstoff werde in vielen Milchprodukten Sonnenblumen-Lecithin verarbeitet. Sei das nicht verfügbar, „müssen Rezepturen geändert werden. Aber die Verpackung kann nicht einfach umdeklariert werden.“ Grundsätzlich hielt Frank Feuerriegel fest: „Das Thema Ernährungsvorsorge rückt durch den Ukraine-Krieg wieder mehr in den Vordergrund.“

# Antragsfrist verlängert

Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen bis 1. August einreichen

**Hannover (ml). Landwirtinnen und Landwirte in Niedersachsen können noch bis zum 1. August 2022 Anträge zur Teilnahme an den Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen (AUKM) bei der Landwirtschaftskammer Niedersachsen einreichen.**

Sie haben damit einen Monat länger Zeit, die freiwilligen Fördermaßnahmen für umwelt-, klima- und ressourcenschonende Anbauverfahren und eine gewässerschonende und natur-

schutzgerechte Landbewirtschaftung zu beantragen.

Das im März 2022 gestartete Antragsverfahren für AUKM für die Förderperiode der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) von 2023 bis 2027 ist gut angefallen. Die GAP-Reform und die zahlreichen neuen Fördermaßnahmen führten bei interessierten Landwirtinnen und Landwirten zu vielen Rückfragen, so dass die übliche Antragsfrist (15. Mai) für die neuen AUKM bereits

bis zum 30. Juni 2022 hinausgeschoben wurde. Nun soll eine letztmalige Verlängerung der Antragsfrist bis zum 1. August 2022 erfolgen, um eine umfassende Beratung der landwirtschaftlichen Betriebe zu gewährleisten.

Mehr Informationen zur Fristverlängerung finden sich auf der Internetseite des Niedersächsischen Landwirtschaftsministeriums [www.ml.niedersachsen.de/aukm](http://www.ml.niedersachsen.de/aukm).

# Jahreshauptversammlung der LandFrauen in Wietzen

Irmgard Köster 60 Jahre dabei

**Wietzen (lf). Nach zweijähriger Pause trafen sich 52 Landfrauen endlich wieder zur Jahreshauptversammlung im Gasthaus Okeimanns in Warpe. Die Vorsitzende Dörthe Windhorst begrüßte die Anwesenden und Gastredner Tobias Göckeritz, Kreislandwirt und Vorsitzender beim Landvolk Mittelweser. Anschließend berichtete sie über die Tätigkeiten der letzten zwei Jahre, wie z. B. das Nähen von über 1.000 Mund-Nasen-Bedeckungen und der Fahrrad-Bildersuch-Rallye mit über 140 Teilnehmern, die trotz Corona stattfinden konnte. Des Weiteren hat der gesamte Vorstand Kekse gebacken und in der Weihnachtszeit an alle Mitglieder kleine Tütchen verteilt. Der Vorstand war trotz der vielen Einschränkungen für seine Mitglieder recht aktiv.**

Danach fanden zahlreiche Ehrungen für langjährige Vereinszugehörigkeit statt. Für 51-jährige Mitgliedschaft wurden Friedliche Gajus und Hannelore Schlemmer geehrt. Auf 41 Jahre im Verein blickten Irma Klußmeyer, Helga Schumacher, Karola Stephan, Ellen Zirotzki und Annegret Seegers zurück.

Christa Schlemmer sowie Natali Fabian wurden für 26 Jahre Vereinszugehörigkeit geehrt. Irmgard Köster ist 60 Jahre treues Mitglied des Vereins. Liselotte Schierholz und Gertrud Seger wurden für 50 Jahre sowie Anetta Kuhlenkamp, Elisabeth Rode und Inge Rode für 40 Jahre und Alke Meyer für 25 Jahre Mitgliedschaft geehrt.

Den anwesenden Jubilarinnen wurde eine Urkunde und ein kleines Präsentkorbchen überreicht.

Nach Kaffee, Kuchen und ausgiebigem

Klönnschnack wurden ausscheidende Vorstandsmitglieder verabschiedet und turnusgemäße Wahlen durchgeführt.

Anette Lehmkuhl, zwölf Jahre Ortsvertreterin, Susanne Masbruch, vier Jahre Beisitzerin, Dorit Bein, zwölf Jahre, und Ute Bodendieck, 14 Jahre Ortsvertreterinnen, scheideten aus dem Vorstand aus. Für ihre geleistete Vorstandsarbeit wurde ihnen ein Buchpräsent überreicht.

Zur Wahl stand die zweite Kassiererin Marion Masbruch, sie wurde in ihrem Amt für weitere vier Jahre bestätigt. Dorit Bein wurde als Beisitzerin neu in den engeren Vorstand gewählt. Margret Schlemmer, Hannelore Lange und Irene Rosebrock erhielten als Dank für ihre Arbeit im Wahlvorstand einen kleinen Blumengruß.

Nach den Regularien berichtete Tobias Göckeritz anschaulich über die Situation in der Landwirtschaft und die Zusammenhänge der aktuellen Versorgungsgänge einiger Lebensmittel wegen des Krieges in der Ukraine. Er beantwortete Fragen und regte zur Diskussion an.

Zum Abschluss wies Vorsitzende Dörthe Windhorst auf die nächsten Veranstaltungen des Vereins hin, wie die an jedem zweiten Freitag im Monat regelmäßig stattfindende Fahrradtour durch die nähere Umgebung. Treffpunkt hierfür ist um 18 Uhr an der Kirche in Wietzen.

Informationen zu weiteren Veranstaltungen des Landfrauenvereins Wietzen sind unter [www.kv-landfrauen-mittelweser.de/wietzen/](http://www.kv-landfrauen-mittelweser.de/wietzen/) zu finden.



Hinterer Reihe von links: Liselotte Schierholz, Elisabeth Rode, Carola Stephan, Ellen Zirotzki, Annegret Seegers. Vordere Reihe von links: Friedlinde Gajus, Alke Meyer, Irmgard Köster, Helga Schumacher. Foto: LandFrauen



## Die Landvolk App

Neuigkeiten aus der Landwirtschaft in Niedersachsen auf Smartphone und Tablet



Jetzt QR-Code scannen und App laden



Landvolk Niedersachsen  
gemeinsam stark...



Die Bassumer LandFrauen verwandelten die Sulinger Straße in eine rote Picknick-Tafel, um am Equal Pay Day auf geschlechtergerechte Bezahlung aufmerksam zu machen.

Fotos: LandFrauen

## Picknick in rot Aktion zum Equal Pay Day in Bassum

Bassum (lf). Die Sulinger Straße in Bassum strahlte ganz in rot, als 80 Frauen und Männer ein Picknick im Freien genossen. An einer langen Tafel, eingedeckt mit roten Tischdecken und jeder Menge Leckereien, genossen sie ein ganz außergewöhnliches Picknick. Dem Aufruf etwas Rotes mitzubringen sind alle auf verschiedene Art gefolgt. Viele Besucher trugen beispielsweise rote Kleidung.

Die Bassumer LandFrauen und die Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Bassum wollten mit dieser Aktion auf den Equal Pay Day aufmerksam machen. Rot steht für den Equal Pay Day, dem internationalen Aktionstag für gerechte Bezahlung. Denn Frauen erhalten für gleiche Leistung im Durchschnitt immer noch 18 Prozent weniger Lohn.

Eigentlich war der Equal Pay Day in diesem Jahr am 7. März. Wegen der Idee ein Picknick in rot zu veranstalten wur-

de der Termin einfach in den wärmeren Juni verlegt.

Vier Frauen gesellten sich während des Picknicks mit an die Tische und erzählten von ihren beruflichen Werdegängen: Stefanie Bomhoff gründete als Alleinerziehende ihre eigene Grafik-Firma in Neubruchhausen, Maren Laue wohnt in Neubruchhausen und ist kaufmännische Leiterin bei der Firma Kaefer in Bremen, Lina Gaumann aus Bassum studiert Mechatronik und arbeitet als Werkstudentin bei der Firma Schenk in Darmstadt und Nicole Glatzel aus Syke arbeitet bei der AOK in Syke. Nach ihrer Ausbildung war sie jahrelang im Außendienst tätig und ist seit 2001 Geschäftsbereichsleiterin Vertrieb für die Landkreise Diepholz, Verden und Osterholz.

Für die musikalische Untermalung während des Picknicks sorgten Daria Doliuk und Vladyslav Snadchuk auf ihren Violinen.

## Neue Gesichter im Vorstand

Dorothee Meyer verabschiedet



Nienburg (lf). Vor kurzem fand die kleine Delegiertentagung des Kreisverbandes der LandFrauenvereine Mittelweser e. V. im Grünen Zentrum in Nienburg statt. Die Vorsitzende Gabriele Lübber freute sich: „Ich bin froh, dass ich heute Abend so viele Frauen in Präsenz begrüßen kann!“ Der Kreisverband umfasst die sechs Ortsvereine Wietzen und Umgebung, Pennigsehl-Mainsche, Borstel und Umgebung, Nienburg, Uchte und Stolzenau und aus allen Vereinen waren Delegierte vertreten.

Dorothee Meyer, stellvertretende Vorsitzende, stand nach zwölf Jahren nicht wieder zur Verfügung. Sie hatte sich u. a. um den Arbeitskreis Schule mit den Aktionen ‚Kochen mit Kindern‘ und das Binden der Erntekrone auf dem Wochenmarkt gekümmert. Auch zeigte sie Präsenz bei vielen Aktionen, so z. B. beim Leistungspflügen oder beim Spargelmarkt. „Auch

in Zukunft werden wir sicher noch so manches mal deinen Rat benötigen“, ist sich die Vorsitzende Gabriele Lübber sicher und überreichte ihr neben einem Präsent auch einen Blumenstrauß.

Die Wahlen konnten dann zügig abgearbeitet werden. Die stellvertretende Vorsitzende Susanne Brockmann wurde einstimmig wiedergewählt. Für Dorothee Meyer stieg nun Irmtraut Hasselbusch in den Ring, auch sie wurde als stellvertretende Vorsitzende einstimmig bestätigt. Elke Ludwig wurde als stellvertretende Kassenwartin wiedergewählt. Das zweite neue Gesicht ist Kerstin Könemann, sie wurde im vergangenen Jahr berufen und nun als stellvertretende Schriftführerin bestätigt. „Ich freue mich, dass wir für die Vorstandsarbeit immer wieder engagierte Frauen finden. Wir sind nun wieder komplett und können an die Arbeit gehen“, stellte Gabriele Lübber fest.

# Mittsommernachtsfest der Twistringer Landfrauen

Gute Stimmung in Scharrendorf

Twistringen (lf). Nach zwei Jahren Corona-Pause war es endlich wieder so weit: Der Landfrauenverein Twistringen traf sich in der Scharrendorfer Hünenburg zum Mittsommernachtsfest.

Dieser Anlass ist mittlerweile zu einer lieb gewonnenen Tradition des Vereins geworden. „Die Hünenburg ist als Veranstaltungsort dafür ein-

fach ideal“, schwärmte Jutta Meyer.

Bei angenehmen sommerlichen Temperaturen stärkten sich die Landfrauen mit Bratwurst vom Grill, die Grillmeister Heiner Lange wieder vorzüglich zubereitete. Leckere mitgebrachte Salate rundeten das kulinarische Angebot ab. Im Anschluss an das Grillbuffet unterhielt Hans-Joachim Mock, besser

bekannt als „Mocki“, die Frauen mit seiner Gitarre.

Liederzettel auf den Tischen regten zum Mitsingen und Schunkeln an. „Die Stimmung war sehr ausgelassen“, berichtete Helga Lange, Vorsitzende des Landfrauenvereins Twistringen, „man merkt richtig, wie allen diese Treffen gefehlt haben.“

## Hoftour der Bassumer LandFrauen



30 Landfrauen und -männer besuchten mit ihren Fahrrädern bei schönstem Wetter die landwirtschaftlichen Betriebe der Familien Brüning aus Bünte und Kaiser/Kehlbeck aus Nienstedt. Sie bekamen einen direkten Einblick in die heutigen Arbeitsabläufe des Milchvieh- und des Sauenaufzuchtbetriebes. Es wurde ein anregender Dialog zwischen den Besuchern und Landwirten geführt. Kuchen und Erdbeerbowle in den jeweiligen Gärten rundeten den Nachmittag ab.



## Flott nach Bremen

### Die Landfrauen mit E-Bikes unterwegs

**Bassum (lf).** Unter dem Motto „Flott nach Bremen“ radelten an zwei Tagen jeweils rund 20 Bassumer Landfrauen bei bestem Wetter mit dem E-Bike von Bassum nach Bremen.

Abseits der üblichen Radwege und fern der großen Straßen führte die Tour ca. 40 Kilometer nach Bremen zum Paulaer am Weserwehr.

Nach einer deftigen bayrischen Brotzeit ging es wieder zurück Richtung Bassum. Ein Highlight der Tour war eine Pause am Wietsee in Dreie. Sonne satt, Eis, Kaffee und Kuchen direkt am Wasser ließ Urlaubsfeeling aufkommen. So waren auch die restlichen 43 Kilometer durch Felder und Wiesen zurück nach Bassum für alle Teilnehmerinnen gut zu schaffen.



## Kino zum Weltfrauentag

### LandFrauen im Filmhof Hoya

**Hoya (lf).** „Politik ist eine viel zu ernste Sache, um sie allein den Männern zu überlassen“, mit diesem Zitat Käthe Strobels, SPD-Politikerin und Bundesministerin von 1966 bis 1972, endet der Dokumentarfilm „Die Unbeugsamen“. Torsten Körner führte in dieser Dokumentation Regie und zeichnet anhand von historischen Archivaufnahmen über Vorkämpferinnen in der Bonner Republik und aktuellen Interviews mit damaligen aktiven Politikerinnen die Frauenbewegung von der Ära Adenauer bis Merkel nach.

Eingeladen in den Filmhof Hoya hatte der LandFrauenverein Hoya, der SoVD Ortsverband Hoya und die Gleichstellungsvertretungen der Samtgemeinden Bruchhausen-Vilsen und Hoya. Zum Internationalen Weltfrauentag, der eigentlich am 8. März weltweit begangen wird, kooperieren diese örtlichen Institutionen alljährlich und präsentieren ein Kinoevent. Pandemiebedingt musste der Termin in diesem Jahr vom Frühjahr in den Sommer verschoben werden, dafür genossen die Frauen vorab bei sommerlichen Temperaturen

ein Frühstück auf der Weserterrasse. Christine Schröder, Gleichstellungsbeauftragte der Samtgemeinde Bruchhausen-Vilsen, begrüßte die 50 Gäste und ging kurz auf den Beschluss des Bundestags zur Aufhebung des Werbeverbotes für Abtreibungen ein, der Abschaffung des §219a StGB. Insofern gäbe es einen doppelten Grund zu feiern, so Schröder. Ursel Wigger vom SoVD, Ortsgruppe Hoya, nahm Stellung zur Entwicklung der Frauen in der Politik nach dem Zweiten Weltkrieg, insbesondere zu den damit verbundenen Schwierigkeiten in einer Männerdomäne. Den mahnenden Worten Wiggers, dass diesbezüglich noch viel zu tun sei, schloss sich Kerstin Gissel an. Sie vertrat den LandFrauenverein Hoya und leitete mit ihrer Begrüßung zu dem Film über.

Der langanhaltende Applaus am Ende des Films bewies wieder einmal, dass die Organisatorinnen in Zusammenarbeit mit dem Filmhof Hoya ein gutes Händchen bei der Auswahl eines geeigneten Films zum Internationalen Weltfrauentag bewiesen haben.



## Mit der „21“ durchstarten

### LandFrauen beim Unternehmerinnen-Fachgespräch

**Stolzenau (sb).** Ende Mai waren Gabriele Lübber, Kreisvorsitzende der Landfrauenvereine Mittelweser e. V., und Susanne Brockmann, stellvertretende Vorsitzende, beim 37. Unternehmerinnen-Fachgespräch der Andreas-Hermes-Akademie ins Schloss Buchenau nach Eiterfeld in Hessen. Ein Bericht von Susanne Brockmann.

Im Schloss Buchenau wurden wir gemeinsam mit zwölf weiteren Unternehmerinnen von landwirtschaftlichen Betrieben aus ganz Deutschland von Marietheres Förster und unserem Trainer Kurt Hattinger begrüßt. Nach dem gemeinsamen Mittagessen begann die erste Trainingseinheit mit der Vorstellungsrunde und den Erwartungen an diesen Kurs. Was belastet mich? Welche Veränderungen sind nötig, damit es mir besser geht? Die Methode „21 change“ ist dabei ein einfacher Weg, der uns helfen kann, positive Veränderungen auszuprobieren und als angenehmes Ritual in unser Leben einfließen zu lassen. „Veränderung ist am Anfang schwer, in der Mitte chaotisch und am Ende schön“, heißt es dabei.

„Der Mensch ist ein Gewohnheitstier“ und dieses Verhalten gilt es zu unterbinden bzw. unser Gehirn entsprechend umzuprogrammieren. In der Praxis hat sich herausgestellt, dass die inneren Widerstände nach 21 Tagen stark abnehmen und die neue Gewohnheit etabliert ist. Zudem sinkt das Ausmaß der Anstrengung entsprechend. Dadurch wird für die Situation oder Tätigkeit deutlich weniger Energie benötigt. Nach 21 Tagen kommt der Tag, an dem sich die neue Gewohnheit verankert hat. Und es leichtfällt, damit weiterzumachen.

Danach haben wir das Ziel vor Augen: die 90 Tage Regel. Diese besagt, dass der Durchhaltewillen nach 90 Tagen konsequenter Ausführung der neuen Gewohnheit am intensivsten ist. Die positive Veränderung steckt noch im Bewusstsein, ist aber in unserem Gehirn schon als Selbstverständlichkeit abgespeichert. Dadurch werden die neuen Gewohnheiten beibehalten und gehen fast automatisch als Routine in unser Leben über. Das kommt daher, dass unser Vorsatz nach etwa 90 Tagen als neues Denkmuster verankert ist. Wir müssen also gar nicht mehr viel nachdenken, sondern machen einfach! „Tun Sie es für 21 Tage und es wird zur Gewohnheit – tun Sie es für 90 Tage und es wird ein Lebensstil.“



Gabriele Lübber (links) und Susanne Brockmann vor Schloss Buchenau. Foto: privat

Am ersten Abend hatten wir ein Kamingespräch mit Christine Reitelschöfer vom Deutschen Landfrauenverband (DLV) und Joachim Rukwied, Präsident des Deutschen Bauernverbands.

Reitelschöfer wies daraufhin, dass in den Schulen Aufklärungsbedarf über die heutige Landwirtschaft besteht. Schulbücher werden auf den neuesten Stand gebracht und somit zur Aufklärung einen großen Anteil beitragen. Schulen auf Höfe einzuladen und vor Ort informieren gehöre ebenso dazu.

Rukwied hat uns über seinen Werdegang informiert und berichtete ausführlich über die Wahl der ersten Frau in den Vorstand des Deutschen Bauernverbands. Darüber hinaus haben wir mit Herrn Rukwied über die Probleme der Landwirtschaft in Deutschland diskutiert.

Am zweiten Tag wurde die Lebensbalance – Arbeit-Leistung, Körper-Gesundheit, Soziale Kontakte und Persönliche Entwicklung – erörtert. Es wurden Bestandsaufnahmen in diesen Punkten erarbeitet.

Am dritten Tag erstellten wir eine Löffeliste mit Dingen, die man im Leben unbedingt einmal gemacht haben möchte. In den folgenden Monaten haben wir immer wieder Video-Veranstaltungen mit Frau Förster und Herrn Hattinger, in denen wir über Veränderungen und erste Erfolge nach „21 change“ sprechen und noch einmal Anregungen und Impulse bekommen.

Dieser Kurs war für alle Teilnehmerinnen wieder einmal eine Bereicherung fürs Leben. Ausdrücklicher Dank gilt dem Landvolk Mittelweser, das uns die Teilnahme ermöglicht hat.



## Hannover mit dem Rad erkundet

### Stolzenauer LandFrauen in der Landeshauptstadt unterwegs

**Stolzenau (lf).** Zwölf Frauen des LandFrauenvereins Stolzenau machten sich auf, um die Landeshauptstadt Hannover mit dem Rad zu erkunden.

Mit der Bahn angereist und die Räder geliehen – so ging es mit einem Fahrrad-Guide entspannt los auf eine 27 Kilometer lange Tour kreuz und quer durch Hannover: Am Opernhaus vorbei und rund um den Maschsee. „An diesem Ende des Sees war ich ja noch

nie“, stellte Angelika Gieseke fest. Weiter ging es Richtung Linden, um den „Gedeckten Tisch“ und die „Straße der Toleranz“ zu sehen, wo eine katholische Kirche, eine evangelische Kirche und eine Moschee auf engstem Raum beieinander liegen.

Auch die ehemalige Synagoge ist hier zu finden. Im Georgengarten wurde eine kleine Rast eingelegt. An der Leibniz-Universität vorbei ging es wei-

ter zu den „Nanas“ der Künstlerin Niki de Saint Phalle. In der Altstadt und an der Marktkirche vorbei mussten die Räder geschoben werden. Letzter Anlaufpunkt war die Markthalle, dann ging es dann zurück zum Ausgangspunkt.

„Eine rundum gelungene Tour“, freute sich Irmtraut Hasselbusch von den LandFrauen Stolzenau. „Das Wetter war gut, die Führung hat Spaß gemacht und alle sind ohne Panne mitgekommen!“

# Tag der Nebenerwerbslandwirtschaft

Erste Ausgabe der Veranstaltung in Rodewald zeigte Trends und bot Raum für Dialoge



Gerhard Schwetje, Christian Mühlhausen, Dr. Holger Hennies und Tobias Göckeritz freuen sich über die gelungene Veranstaltung.  
Foto: Landvolk

**Rodewald (Ipd). In den Dialog treten mit Landwirtinnen und Landwirten, die im Nebenerwerb wirtschaften: das war das Ziel des ersten Tages der Nebenerwerbslandwirtschaft, den das**

**Landvolk Niedersachsen gemeinsam mit der Landwirtschaftskammer Niedersachsen in der Diskothek Blaue Maus in Rodewald veranstaltet hat.** Rund 50 Anmeldungen konnte die Ge-

schäftsführerin des Ausschusses Nebenerwerb beim Landvolk, Heike Bollmann, verzeichnen. Christian Mühlhausen als Vorsitzender des Ausschusses freute sich, dass der Tag als Gemeinschaftsveranstaltung von Landvolk und Landwirtschaftskammer organisiert wurde: „Wir möchten zeigen, wie wichtig der Nebenerwerb in Niedersachsen ist. Wir möchten erfahren, was den so wirtschaftenden Landwirtinnen und Landwirten unter den Nägeln brennt und welche Themen zu bearbeiten sind“, sagte der studierte Forstwirt und gelernte Landwirt Mühlhausen in seiner Begrüßung.

Der Präsident des Landvolks Niedersachsen, Dr. Holger Hennies, gab in seiner Rede ein klares Bekenntnis zur Landwirtschaft im Nebenerwerb: „Die-

ser Bereich wird immer bedeutender.“ Er könne die Probleme der Nebenerwerbslandwirte sehr gut nachvollziehen. „Zeitmanagement, Wochenendarbeit – diese Anliegen sind bei mir gut aufgehoben“, sagte Hennies, der selbst in einer Kooperation mit vier weiteren Landwirten tätig ist. „Über solche Kooperationen haben wir inzwischen deutlich mehr Landwirte, die im Nebenerwerb arbeiten“, erklärte der Landvolk-Präsident.

Früher galt das Wirtschaften im Nebenerwerb als „Einstieg in den Ausstieg“. Das sei aber nach seiner Beobachtung schon seit rund 30 Jahren nicht mehr der Fall. Im Gegenteil bewiesen langjährig im Nebenerwerb bewirtschaftete Höfe, dass es sich um eine etablierte und bewährte Erwerbsform handelt, bei dem ein Hauptberuf mit der Bewirtschaftung eines Hofes kombiniert wird. Die Bedeutung des Nebenerwerbs belegten auch die offiziellen Zahlen von 2010 bis 2020: Demnach ist in Niedersachsen der Anteil der Nebenerwerbsbetriebe in dieser Zeit von 38 auf 46 Prozent, der Anteil der bewirtschafteten Fläche sogar von 13 auf 26 Prozent gestiegen. Das bedeutet, dass mittlerweile fast die Hälfte der Höfe im

Nebenerwerb betrieben werden und diese Höfe immer größer und auch professioneller geführt sind. Zudem lasse sich beobachten, dass es auch Betriebe gebe, die vom Neben- in den Vollerwerb wechseln, so Hennies.

Der Präsident der Landwirtschaftskammer Niedersachsen, Gerhard Schwetje, wies auf die Vielseitigkeit der Branche hin und betonte, dass in der Kammer, zum Beispiel bei der Beratung, kein Unterschied gemacht werde zwischen Voll- und Nebenerwerb. „Alle werden gebraucht, damit die Menschen heimische Lebensmittel essen können“, sagte Schwetje in Rodewald. „15.000 Betriebe sind es im Nebenerwerb; sie brennen für die Landwirtschaft.“

„Dieser Tag ist zum Informieren, zum Kennenlernen und zum Austauschen gedacht. Das ist gut gelungen“, bilanzierte Christian Mühlhausen. „Wir sind für jeden Landwirt da, egal ob Ackerbau oder Tierhaltung, bio oder konventionell, groß, klein, Neben- oder Haupterwerb.“ Im Mittelpunkt des Programms standen Vorträge zu den Themen Verkehrsrecht, Soziales, Kooperationsmöglichkeiten für Nebenerwerbslandwirte, außerdem stellten Praktiker ihre Betriebe vor.

## Steigende Sprit- und Papierkosten

Digitales Agrarbüro hilft beim Sparen / Originalbelege digital ablegen und dem Steuerberater bereitstellen

**Der Mitarbeiter der Buchstelle, der den Landwirtschaftsbetrieb in allen Steuerfragen unterstützt, begleitet Markus Fröhlich bereits, seit er auf die Welt gekommen ist. Ganz selbstverständlich saß er oft auch bei Kaffee und Kuchen mit am Tisch und man kennt sich. Im Gespräch geht es dabei natürlich nicht nur um die Finanzen. Auch bei der Hofübergabe und Neuausrichtung einiger Produktionslinien stehen ihm die Steuerexperten mit Rat und Tat zur Seite.**

### Digitale Zusammenarbeit mit dem Steuerberater

Mit Corona haben sich viele Abläufe geändert. Die Notwendigkeit, Papiere persönlich in der Buchstelle abzugeben, wurde angesichts von Kontaktverboten hinterfragt. Nun steht der Betrieb angesichts steigender Rohstoffpreise vor neuen Herausforderungen. Markus' Ehefrau Julia ist deshalb besonders froh, dass sie sich bereits vor einiger Zeit dafür entschieden haben, Belege mit der LAND-DATA Software ADNOVA+ digital zu archivieren und für die Steuerkanzlei bereitzustellen. Anmerkungen oder offene Fragen können direkt als Notiz elektronisch mit übergeben werden. Das spart Zeit und Geld. Kosten für die Fahrt zur Buchstelle entfallen ebenso wie Porto- und Papierkosten für Kopien. Die Daten sind aktuell und sicher aufgehoben im LAND-DATA Rechenzentrum und die Mitarbeiter/innen der Buchstelle können parallel darauf zugreifen wie die Beteiligten auf dem Landwirtschaftsbetrieb. Bei Fragen, die zu klären sind, lassen sich Belege auch direkt über die App auf dem Mobiltelefon aufrufen. So können Sachverhalte sogar direkt bei der Feldarbeit auf dem Schlepper geklärt werden.

### Schnelles Suchen und Finden per Stichwortsuche

Julia und Markus haben sich zudem eine sinnvolle Vergabe von Stichwörtern zu den Belegen angewöhnt. So lassen sich Belege per Stichwortsuche jederzeit wiederfinden, auch unterwegs. Gleichzeitig erhält man eine gute Übersicht, welche Belege beispielsweise für die Düngeverordnung eine Rolle spielen oder wer bei der Beschaffung von Ersatzteilen und Reparaturen der richtige Ansprechpartner ist. Das hilft auch beim Gespräch mit Geschäftspartnern oder dem Bankberater.

### Digitales Kassenbuch tagesaktuell führen

Auch die Führung des Kassenbuchs erledigen Julia und Markus mit der Software von LAND-DATA mittlerweile digital. Mit ADNOVA+ erfassen sie die Einnahmen und Ausgaben der Barkasse direkt GoBD-konform und übergeben diese mit einem Mausklick an die Buchführung. Auch hier arbeiten sie mit Stichworten, um die Zuordnung der entsprechenden Buchungen so einfach wie möglich zu gestalten. Das digitale Kassenbuch ermöglicht eine Verknüpfung mit den entsprechenden Belegen, um sie in der Buchführung direkt zur Buchung anzeigen zu lassen. Das erleichtert die Zusammenarbeit ungemein und alle Vorgaben zur Aufzeichnungspflicht werden ohne großen Aufwand eingehalten.

### Persönlicher Kontakt zum Steuerberater bleibt

Auch wenn Julia und Markus ihre Partner aus der Steuerkanzlei nicht mehr so oft wie früher sehen und viele Informationen mittlerweile digital ausgetauscht werden, der persönliche Kontakt ist weiterhin eng und wird gepflegt. Nur dass eben in wichtigen Gesprächen niemand mehr in Papieren und Ordnern herumblättern muss. Denn auch im

Abschlussgespräch stehen mittlerweile viele wichtige Daten als digitale Auswertung bereit. Hand in Hand die Zukunft gemeinsam gestalten, so hatten sich

Julia und Markus das eigentlich auch immer vorgestellt. Und deshalb sind sie froh, dass ihre Partner in der Buchstelle nicht nur für alle wichtigen steuerlichen

Fragen eine Antwort haben, sondern sie auch bezüglich moderner IT-Lösungen rund um das digitale Agrarbüro jederzeit gut beraten.



## Photovoltaik: 2,2 Millionen Anlagen installiert

Im März 2022 waren auf Dächern und Grundstücken 2,2 Millionen Photovoltaikanlagen mit einer Nennleistung von insgesamt 58.400 Megawatt installiert. Damit nahm die Zahl der Anlagen gegenüber dem Vorjahresmonat um 10,1 Prozent zu, die installierte Leistung stieg binnen Jahresfrist um 9,7 Prozent.

Hintergrund: Im Januar 2018 wurden die Zahlen erstmalig erhoben. 2018 waren es gut 1,7 Millionen Anlagen mit einer Nennleistung von 42.300 Megawatt gewesen. Seitdem stieg die Zahl der Anlagen um knapp 34,0 Prozent, während sich die installierte Leistung um 38,3 Prozent erhöhte.

Das Statistische Bundesamt führt weiter aus:

- Im 1. Quartal 2022 lag der Anteil der Photovoltaik bei 6,3 Prozent der gesamten Stromerzeugung in Deutschland. Im 1. Quartal des Vorjahres hatte der Sonnenstrom noch einen Anteil von 4,7 Prozent, im 1. Quartal 2018 hatte er bei 3,5 Prozent gelegen.
- 2020 hatten etwa 1,4 Millionen private Haushalte – das waren 3,6

Prozent aller privaten Haushalte – Einnahmen aus der Einspeisung von Solarstrom ins Netz. Das waren fast 30 Prozent mehr als 2014, dem ersten Jahr der Erhebung dieser Angabe. Die Einnahmen dieser Haushalte aus dem Stromverkauf lagen zuletzt bei durchschnittlich 174 Euro im Monat und damit in etwa gleich hoch wie im Vorjahr (177 Euro). Gegenüber 2014 mit 285 Euro gingen die durchschnittlichen Einnahmen um 39 Prozent zurück. Eine Ursache für diesen Rückgang dürfte die nach dem Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) sinkende Einspeisevergütung für neu installierte Photovoltaikanlagen sein. Derzeit liegt die Vergütung bei weniger als 7 Cent pro Kilowattstunde.

- Die wachsende Verbreitung der Photovoltaik schlägt sich auch in den Umsatzzahlen der Betriebe nieder, die Produkte und Dienstleistungen zur Nutzung der Sonnenenergie anbieten. So stieg der Umsatz mit Photovoltaikanlagen und Komponenten binnen fünf Jahren von gut 2,5 Milliarden Euro im Jahr 2016 auf gut 3,5 Milliarden Euro im Jahr 2020. Das war ein Zuwachs um 39 Prozent.

## Rentenbesteuerung: Änderung noch in diesem Jahr

Die Bundesregierung will noch in diesem Jahr einen Gesetzentwurf vorlegen, mit dem die gesetzlichen Regelungen zur Besteuerung von Alters Einkünften aus der Basisversorgung geändert werden sollen.

Damit wolle man sicherstellen, dass die vom Bundesfinanzhof kritisierte doppelte Besteuerung von Renteneinkünften und Altersvorsorgeaufwendungen nicht eintreten werde, heißt es in der Antwort der Regierung (BT-Drucks. 20/2221) auf eine Kleine Anfrage der CDU/CSU-Fraktion (BT-Drucks. 20/1964).

Weiter heißt es in der Antwort, dass es für die im Koalitionsvertrag vereinbarte Entfristung der Hinzuverdienstregelungen bei vorzeitigem Altersrentenbezug

noch keine Festlegungen gebe. Die aufgrund der Corona-Pandemie eingeführte höhere Hinzuverdienstgrenze von 46.060 Euro läuft eigentlich Ende des Jahres 2022 aus. Erst über diese Grenze hinausgehende Verdienste werden zu 40 Prozent auf die Rente angerechnet.

Auf die Frage nach einer Quellenbesteuerung von Renten erklärt die Bundesregierung, derzeit gebe es dafür keine konkreten Pläne. Es sei fraglich, ob die Einführung eines sogenannten Steuerabzugs von der Quelle tatsächlich einen signifikanten Vereinfachungs- und Entlastungseffekt mit sich bringen würde.

Quelle: Bundestag Nr. 306/2022 vom 20.06.22

## Betriebsausgabenabzug: Bürgerliche Kleidung nicht abzugsfähig

Der Bundesfinanzhof (BFH) hat mit Urteil vom 16. März 2022 (VIII R 33/18) entschieden, dass ein Betriebsausgabenabzug für bürgerliche Kleidung auch dann ausscheidet, wenn diese bei der Berufsausübung getragen wird.

Die Kläger waren als selbständige Trauerredner tätig. Bei der Gewinnermittlung machten sie Aufwendungen u. a. für schwarze Anzüge, Blusen und Pullover als Betriebsausgaben geltend. Das Finanzamt und das Finanzgericht (FG) lehnten die steuerliche Berücksichtigung dieser Aufwendungen ab.

Der BFH bestätigte, dass Aufwendungen für Kleidung als unverzichtbare Aufwendungen der Lebensführung

nach § 12 Nr. 1 Satz 2 EStG grundsätzlich nicht abziehbar sind. Sie sind nur dann als Betriebsausgaben zu berücksichtigen, wenn es sich um Aufwendungen für typische Berufskleidung i.S. des § 9 Abs. 1 Satz 3 Nr. 6 EStG handelt. Schwarze Anzüge, Blusen und Pullover fallen nicht hierunter, da es sich um bürgerliche Kleidung handelt, die auch privat getragen werden kann. Für diese ist kein Betriebsausgabenabzug zu gewähren, selbst wenn die Kleidung ausschließlich bei der Berufsausübung benutzt oder das Tragen von schwarzer Kleidung von den Trauernden erwartet wird.

Aus anderen Gründen verwies der BFH die Sache an das FG zurück.

## Anpassungshilfe: Auszahlung erfolgt ohne Antrag

Mittelweser (lv). Das Bundeslandwirtschaftsministerium hat eine Verordnung zur Gewährung von Anpassungsbeihilfen für Erzeuger in bestimmten Agrarsektoren vorgestellt. Damit sollen jene Betriebe entlastet werden, die am stärksten von den kriegsbedingten Marktstörungen betroffen sind.

Die Beihilfe beträgt für

1. Freilandgemüsebau 386 Euro je Hektar Anbaufläche,
2. Obstbau 126 Euro je Hektar Anbaufläche,

3. Weinbau 64 Euro je Hektar Anbaufläche,
4. Hühnermast 48 Euro je 100 durchschnittlich gehaltenen Masthühnern,
5. Putenmast 135 Euro je 100 durchschnittlich gehaltenen Mastputen,
6. Entenmast 57 Euro je 100 durchschnittlich gehaltenen Mastenten,
7. Schweinemast 128 Euro je 100 durchschnittlich gehaltenen Mastschweinen,
8. Ferkelaufzucht 32 Euro je 100

- durchschnittlich gehaltenen Ferkeln,
9. Sauenhaltung 99 Euro je durchschnittlich gehaltener Sau.

Maßgeblich für die Berechnung der Höhe der Beihilfe ist die bei der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft zum 22. März 2022 erfasste Anbaufläche bzw. der damals erfasste Tierbestand. Die Auszahlung soll bis zum 30. September 2022 ohne weiteren Antrag durch die SVLFG erfolgen. Der maximale Förderbetrag pro Betrieb beträgt 15.000 Euro.

## Mindestlohn: Arbeitszeit reduzieren

Mittelweser (lv). Der Mindestlohn steigt ab 1. Juli 2022 auf 10,45 Euro und wird zum 1. Oktober auf 12,00 Euro angehoben. Für geringfügig entlohnt Beschäftigte mit einem regelmäßigen monatlichen Arbeitsentgelt bis 450 Euro bedeutet dies, dass die Arbeitszeit reduziert werden muss.

Die Höchstarbeitszeit für Minijobber mit Mindestlohn liegt

- seit 01.01.2022 bei 45 Std./Monat = 10,50 Std./Woche (450 Euro : 9,82 Euro = 45,82 Std.)
- seit 01.07.2022 bei 43 Std./Monat = 9,75 Std./Woche (450 Euro : 10,45 Euro = 43,06 Std.)
- ab 01.10.2022 bei 43 Std./Monat = 10,00 Std./Woche (520 Euro : 12,00 Euro = 43,33 Std.)

Wer erhält keinen gesetzlichen Mindestlohn?

Unter anderem sind Auszubilden-

de, Pflichtpraktikanten, Freiberufler, Selbstständige, Langzeitarbeitslose, Jugendliche unter 18 Jahren ohne abgeschlossene Ausbildung und Mitarbeiter, die ehrenamtlich tätig sind, vom gesetzlichen Mindestlohn ausgeschlossen.

Anhebung Minijob-Grenze auf 520 Euro zum 1. Oktober 2022

Die Minijob-Grenze wird zukünftig dynamisch gestaltet und orientiert sich an einer Wochenarbeitszeit von zehn Stunden zum Mindestlohn. Hinweis: der Verdienst darf nur noch zwei Mal pro Jahr unvorhergesehen (z. B. Krankheitsvertretung) um je 520 Euro überschritten werden – somit höchstens 14 x 520 Euro pro Jahr.

Übergangsbereich wird ab 1. Oktober auf 1.600 Euro ausgeweitet

Zukünftig sollen Midijobber mehr vom Übergangsbereich profitieren. Die

Höchstgrenze von 1.300 Euro wird nicht nur auf 1.600 Euro angehoben, sondern Arbeitnehmende im unteren Einkommensbereich oberhalb von 520 Euro werden noch stärker entlastet als bisher. Arbeitgeber werden dafür stärker belastet.

Lohn-/ Einkommensteuer:

Rückwirkend zum 1. Januar 2022 erfolgt die Anhebung

- des Grundfreibetrags von derzeit 9.984 Euro um 363 Euro auf 10.347 Euro
- des Arbeitnehmerpauschbetrags von derzeit 1.000 Euro um 200 Euro auf 1.200 Euro
- der Entfernungspauschale ab dem 21. Kilometer von 35 Cent auf 38 Cent pro Kilometer

Die Pauschale bis 20 Kilometer, sowie Fahrtkostenerstattungen betragen weiterhin 30 Cent pro Kilometer.

# Landvolkkrad

E-Bikes für das Landvolk

Bis zu  
**600 €**  
Rabatt für  
Mitglieder\*

**Die E-Bikes**

- » Ergonomische Rahmen verschiedene Farben und Größen im Angebot
- » **BOSCH Mittelmotor** mit hoher Reichweite und flüsterleisem Antrieb
- » **Komfortabel** mit gefederter Sattelstütze und einstellbarer Federgabel
- » **Sicher** hydraulische Bremsen und pannensichere Reifen

### Ihre Vorteile

- Direkt nach Hause geliefert** und vom Meisterbetrieb fahrfertig aufgebaut
- Angepasst** optimal auf Sie vor Ort biometrisch eingestellt
- Zuverlässig** Mittelmotor mit hoher Reichweite
- Langlebig** optional mit jährlicher Vor-Ort-Inspektion
- Preiswert** exklusiv für Landvolk-Mitglieder zum Vorzugspreis

Neu  
Cargobikes

## Einfach online bestellen

Konfigurieren Sie sich Ihr individuelles Landvolkkrad einfach online unter [www.landvolk-fahrrad.de](http://www.landvolk-fahrrad.de)

Sie haben Fragen?  
Gerne beraten wir Sie telefonisch.  
Mo – Fr von 9 – 18 Uhr: **0 44 52 / 22 8 99 97**

\* Preise inkl. 19 % MwSt. und Lieferung für Standardkonfiguration. Fahrräder stehen nur in begrenzter Anzahl zur Verfügung. Für andere Modelle und Konfigurationen gilt ebenfalls der exklusive Preisvorteil für Mitglieder von bis zu 600 € gegenüber der unverbindlichen Preisempfehlung des Herstellers.